

Deutsche Rundschau

in Polen

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Villaten monatl. 4.50 zl. mit Zusatzaufdruck 4.80 zl. Bei Postbezug monatl. 4.89 zl. vierteljährlich 14.66 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl. Danzig 3 zl. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsförderung etc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrikt u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Öffertengebühr 100 gr. — Für das Errichten der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postleistungskosten: Posen 202 157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 295

Bromberg, Sonntag, den 24. Dezember 1933

57. Jahrg.

Des Weihnachtsfestes wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Mittwoch, dem 27. Dezember, nachmittags, ausgegeben.

Ein Kind siegt über die Welt

Große Symbole hat uns das Christentum geschenkt. Zeichen ewigen Lebens wie die Auferstehung. Zeichen unsterblicher, schöpferischer Opfer wie den Kreuzestod. Zeichen der geistigen Sendung des Menschen wie Pfingsten. Gewaltig ist die Brücke vom Diesseits zum Jenseits, gefügt aus den Quadern des Leides, des Opfers, der Erlösung. Zweitausend Jahre leben die Worte Christi, herrlich frucht schwer und unausgeschöpft wie am ersten Tag. Nicht die menschlichen Handlungen, die vergänglich sind, nicht die Pforten der Hölle haben den Bau erschüttern können, der in die Welken, in den Traum, in die Schmiede der Menschen gebaut worden ist: jene geheimnisvolle geistige Kirche, deren Mitglieder wir alle sind, Heiden und Gläubige, alle Kinder des einen Vaters, gezeugt alle von dem einen Wort: Es werde!

Ganze Welten von Göttern sind gestürzt. Viele Bilder wurden gestürmt, verbrannt, zertrümmt. Aber was wir nicht fassen, nicht stürmen, nicht zertrümmern können, was unverbrennbar und unvernichtbar ist — die Liebe blieb. Christus blieb als die Liebe Gottes unter den Menschen. Und ein Symbol ist das größte, heiligste, allen Menschen der Erde gleich verständliche geblieben, weil es das Zeichen der Liebe ist: die Geburt des Kindes.

Christus der Mann litt, bekannte und opferte sich, starb und auferstand: ein heldisches Leben, kühn und groß und von letzter Innerlichkeit und Macht. Ein Mann trug und führte dies Leben empor. Wir hingen uns. Aber das kleine Kind in armer Wiege — vor ihm schweigen alle Kämpfe, alle Zweifel, hier schweigen die Menschen, die gegen den uns und mißverstandenen Christus, den Lehrer, Förderer und Führer, reden. Denn dies Kind zu Bethlehem wurde aus der Liebe Gottes geboren, als Geschenk Gottes an die Welt, an die irrende Menschheit, an die Armen und Armuten. Und so wahr dies Kind ein Kind der Liebe Gottes zu den Menschen ist, so wahr sollen Kinder überhaupt nur aus der Liebe gezeugt und geboren werden.

Wenn wir an das Kind denken, müssen wir an die Mutter denken. Was zwischen Kind und Mutter waltet, ist der Triumph des reinsten Gefühls über die Niedrigkeit alles Irdischen. Wie schwer und vermessen, wie traurig und verdorrt die Menschen das Leben leben — hier, zwischen Mutter und Kind ist alles gelöst, alles klar, alles einfach, alles leicht und selig und gut. Böses ist überall im Leben, hier ist das Gute als Quelle und Frucht. Hier ist der Strom, der aus Gottes Herz bricht, den wir unverstiegen machen müssen, denn wenn alle Sterne erlöschen: das Licht der Liebe muß bleiben. Sind alle Wege verdunkelt: in diesem Licht finden wir den Weg. Ist das Herz erstarrt im Frost irdischen Leides: in der Wärme dieser Liebe tant es auf. Haben wir uns verlaufen und verirrt: hier finden wir uns heim, hier ist unsere Heimat.

Das Symbol der heiligen, der weihevollen, der gebenedeiteten Nacht überhöht das Kirchen-Christentum, denn es ist das höchste Zeichen: diesen Stern von Bethlehem sehen alle Menschen aller Völker, so sie guten Willens, reinen Gefühls sind. Die Lehre Christi verstehen nicht alle Menschen, manche leugnen sie, manche kämpfen gegen sie; aber das Kind zu Bethlehem, dieses echte Menschenkind, des Gottes voll, der Liebe Pfand, kleiner Sendling der Ewigkeit und nichts als Friede. Natur, heilige Ursprünglichkeit — das Kind hat über die Welt, über alle Zweifel, über alles Nein lächeln gesiegt. Über allen Reichtum, über alle Probleme, über alle Mühen und Sorgen, Kämpfe und Leiden, Laster und Verbrechen, Sünden und Teufel hat ein Kind gesiegt, nur weil es gewappnet war mit der unwiderstehlichsten Kraft: der Liebe, nur weil es entwaffnete mit dem einzigen wirklichen Gegen-Mittel der Gewalt: mit dem Lächeln des reinen Herzens.

Könige kamen zu ihm und hörten. Die Macht und das Volk. Die Klugheit und die Einfalt. Die Tiere sammelten sich um das Licht. Die Menschen folgten dem Stern. Und durch Jahrhunderte und Jahrtausende: die Mäler malten die Mutter und das Kind. Die Dichter sangen den Engeln nach. Die Meister der Töne jubilierten das Lied. Die Kinder in all diesen Jahrhunderten bauten die Krippen. Die Menschheit verstimmt um die Zeit der heiligen Nacht in ihrem Hader, nächtlich hallen die Kirchen wider vom Wort der Verkündung, vom Sang der Gemeinde — im heiligen Zeichen der Liebe allein kann noch Friede werden... Welch ein Sieg!

Ein Kind siegt über die Welt! Und wenn das Christentum uns nichts anderes beschieden hätte als dieses Zeichen der Liebe und das andere Zeichen vom Opferfest und Auferstehung — Aufgang und Wandlung des Lebens — es wäre genug und übergenug, um als Wahrheit, Weg und Leben erkannt zu werden. Alles was nicht aus diesen Zeichen ist, bedeutet Verneinung und Vereisung. Aber es ist kein Leben, kein Gedanken, keine Frucht denn aus der Liebe, die Wärme und Glück und Gemeinschaft ist.

Es mögen viele am Heiligen Abend vor dem brennenden Lichterbaum diese Gedanken nicht denken — aber indem sie aufstauen in der Wärme einer Stimmung, die sie wieder zu Kindern machen will, indem sie sich als Glied einer Gemeinschaft fühlen, indem sie nur eine kurze Zeit ergriffen werden von dem Hauch, der zwei Jahrtausende überdauert hat — sind sie teilhaftig an jenem seligen Untergang, das der Sieg des Kindes bedeutet. Die Panzer fallen, die Räte des modernen Unglaubens schmilzt, die Augen gehen nach innen: sie werden dort angeblickt von den Augen der Mutter, deren Unergründlichkeit nichts ande-

res als die Liebe ist, sie schauen in diese Augen mit dem Blick des Kindes — und wieder ist alles eins und gut und leicht.

Wieder siegte das Kind über die Menschen... Der einzige Sieg auch, der keine Besiegten kennt. Denn die sich lieben, sind eins und gleich. Und wer zum Kind und zur Liebe kommt, kommt zu seinem Besten, zu sich. Das ist die Friedensbotschaft des Kindes an die suchenden Menschen, an die friedlose Welt. Das ist das Evangelium der geweihten Nacht!

Das Urteil im Reichstagsbrand-Prozeß.

Todesstrafe für van der Lubbe, Freispruch für die anderen Angeklagten.

Leipzig, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Urteilsverkündung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß, die am heutigen Sonnabend vormittag 9 Uhr erfolgte, wohnten die höchsten Persönlichkeiten der politischen Beamten- und juristischen Welt bei. Der Zuhörerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt, und auch die Presse war vollzählig erschienen. Zeugen waren auch die Frau und die Mutter Torglers, die Mutter und die Schwester Dimitroffs und Frau Popoff. Im Saale herrschte lautlose Stille, als der Senatspräsident das Urteil verkündete.

Danach wurde der Angeklagte van der Lubbe wegen Hochverrats in Tateinheit mit anförmiger Brandstiftung und verluster einscher Brandstiftung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Tanassj wurden freigesprochen. van der Lubbe nahm das Urteil vollkommen teilnahmslos auf.

Die Urteilsbegründung.

Leipzig, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Zu Beginn der Urteilsbegründung stellte Senatspräsident Dr. Bünger fest, daß sich der Senat nicht nur, wie es im Laufe des Verfahrens mehrfach bekannt wurde, von äußeren Einflüssen in jeder Beziehung frei gehalten hat, sondern daß vor allem die sorgfame Prüfung der festgestellten Tatfrage zu einer restlosen Wiederlegung der ihrer Quelle nach allzu verdächtigen Versuche geführt habe. Insbesondere sei das Gericht Verleumdungen als restlos widerlegt an, die von einer Beteiligung führender deutscher Männer an dem vorliegenden Verbrechen sprechen. Falsch sind auch die Behauptungen über die angeblich vorzeitige Entlassung der Angeklagten des Reichstages, die Angaben über die Sabotage des Rettungswerkes und so manches andere. Es gelte aber auch weiterhin in diesem Prozeß, und das hat den größten Teil der Zeit gefordert, die politischen Hintergründe des zu untersuchenden Verbrechens zu klären und festzustellen und dabei zu erörtern, welchen Zweck es hatte und was hinter ihm stand. Es sei durch diesen Prozeß erwiesen,

dass die Mittäter und Antraggeber van der Lubbes im Lager der Kommunisten stehen, daß die Reichstagsbrandstiftung ein Werk der KPD und ein Werk der ihr nahestehenden und gleichzusehenden Organisationen zur Verwirklichung des Bürgerkrieges dieser Partei gewesen ist.

Das deutsche Volk stand im Frühjahr des Jahres vor der Gefahr der Auslieferung an den Kommunismus und damit vor dem Abgrund, vor dem es erst im letzten Augenblick zurückgerissen wurde.

Sämtliche Angeklagten sind der Mitwirkung als Mittäter beschuldigt. Nur Lubbe ist geständigt. Seinen Angaben über den Gang und den Versuch der Inbrandsetzung des Neuköllner Wohlfahrtsamtes, des Rathauses und des Stadtchlosses ist das Gericht im wesentlichen gefolgt. Sie sind durch Nachprüfungen an Ort und Stelle bestätigt. Im Reichstagsgebäude ist Lubbe auf frischer Tat erwischen worden. Seine Angaben über den Gang dieser Tat decken sich mit den aufgefundenen Spuren. Das Gericht hat keinen Zweifel, daß damals der Angeklagte seinen Brandweg im wesentlichen so genommen hat, wie er ihm beschrieben hat und wie er durch die Hauptverhandlung bestätigt worden ist. Der Senat hält danach die Angaben Lubbes über die Art seiner eigenen Beteiligung an der Brandlegung für wahr. Er macht nur die einzige Ausnahme, nämlich bezüglich der Beteiligung Lubbes im Plenarsaal und im südlichen Gang. Der Vorsitzende schildert dann den Brandweg nach den Angaben van der Lubbes, wie er durch die Untersuchung bestätigt worden ist.

Van der Lubbe hat mit anderen, vielleicht nur wenigen, zusammen gearbeitet.

Das Gutachten der drei Sachverständigen läßt nicht den geringsten Zweifel daran, daß er den Brand nicht allein gelegt haben kann.

Bei Torgler und den Bulgaren hat das Gericht die Unwiderleglichkeit der Verdachtsmomente, die die Anklage vorgebracht hat, nicht als zweifelsfrei erwiesen an-

genommen. Chamberlain gegen die Londoner Gerichtskommission.

Im Zusammenhange mit dem Reichstagsbrand hat dieser Tage in London wiederum ein Schein-Prozeß stattgefunden, in dem man an den durch das Reichsgericht in Leipzig gemachten Feststellungen Kritik übt und im besonderen für die Unschuld Torglers eingetreten war. Dies gab dem früheren englischen Außenminister Sir Austen Chamberlain in der letzten Sitzung des Unterhauses Veranlassung, das Wort zu ergreifen und in der schärfsten Weise gegen diesen Schein-Prozeß aufzutreten.

Er erklärte, er habe mit diesem Bedauern, in das sich Empörung mische, die Mitteilung in der Presse über die Wiederannahme von etwas gesehen, was sich eine Kommission zur Untersuchung einer Frage nenne, die einem Verfahren in Deutschland unterworfen gewesen sei und weiterhin unterworfen sei. Dies erscheine ihm als die allergrößte Unverschämtheit, die die Untertanen eines Landes einem befremdeten Staate antun könnten.

Diese Erklärung Chamberlain rief Beifall auf den Regierungsbauern hervor. Seiner Ansicht nach müsse Protest erhoben werden gegen den Missbrauch Englands durch die Abhaltung dessen, was eine internationale Untersuchung zu sein behauptete und Entscheidungen fremder Gerichte berühre. (Neue Beifallskundgebungen auf der Regierungssseite. Einpruch von Mitgliedern der Arbeiterpartei.) Er brauche kaum zu sagen, was man in England empfinden würde, wenn dieselbe Aktion mit Bezug auf Verhandlungen vor englischen Gerichten unternommen werden würde.

Hierauf wandte sich Chamberlain auswärtigen Angelegenheiten zu. Er sagte, man dürfe die Bündnisbildung aber nicht für sakrosankt halten. Mit Bezug auf den Friedensvertrag und die Frage einer Abänderung betonte Chamberlain, daß der

Vertrag von Versailles „keinesfalls ein Werk übermenschlicher Weisheit“

ist, und fügte hinzu, er sage nicht, daß der Vertrag von Versailles nicht abänderungsfähig sei. Zum Schlus nahm Austen Chamberlain noch Bezug auf die vom Staatssekretär des Außen angeführte Rede des deutschen Reichskanzlers und nannte sie eine vollkommen aufrichtige Erklärung.

Der Meineid im Brandstifter-Prozeß.

Am Vorabend der Leipziger Entscheidung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß fand vor einem Sonderschwargericht beim Landgericht in Berlin der Prozeß gegen den 38 Jahre alten Feilenhauer Rudolf Sönke statt, dem zur Last gelegt wurde, in der Beweisaufnahme des Leipziger Prozesses unter seinem Eid unmahre Angaben gemacht zu haben. Sönke hatte, nach seinem eigenen Geständnis, unter seinem Eid wissenschaftlich falsche Angaben über seine Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und seine Bekanntheit mit dem im Reichstagsbrandstifter-Prozeß angeklagten Bulgaren Tanassj gemacht. Er wurde bekanntlich am 30. Oktober dieses Jahres auf Antrag des Oberrechtsanwalts im Reichstagsbrandstifter-Prozeß in Haft genommen.

In der gestrigen Verhandlung gab der Angeklagte zu seiner Entschuldigung an, er sei während des Prozesses immer in Aufregung gewesen und habe nächtelang nicht geschlafen, weil doch der verhaftete Tanassj bei ihm gewohnt hatte.

Das Urteil

lantete auf drei Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Fahrverlust und auf dauernden Verlust der Eidesfähigkeit. Einzig die bisherige Straflosigkeit kam dem Angeklagten zugute. Das Gericht gab in der Urteilsbegründung der Überzeugung Ausdruck, daß Sönkes Meineid zum Zwecke der Verdunklung hochverräterischer Umtriebe der Kommunisten bestimmt war.

Weihnachts-Sorgen.

1882 Hektar bisher deutschen Bodens werden in Staatsbesitz übernommen!

Noch vor Ablauf dieses Jahres schreitet die Behörde zum zwangsweisen Aufkauf von beträchtlichen Anteilen deutscher Güter, die bereits auf den Namenslisten zur Landabgabe qualifiziert waren. Es handelt sich um folgende Fälle:

1. General a. D. von Gerstenberg-Gernheim, Kreis Wirsitz, 100 Hektar. Protokollarische Übernahme in Staatsbesitz am 21. 12. 33.

2. von Lehmann-Wirsa, Kreis Wirsitz, 480 Hektar. Protokoll. Übern. in Staatsbes. am 22. 12. 33.

3. Generallandschaftsdirektor von Kliesting-Dziembowo, Kreis Kolmar, 570 Hektar. Protokoll. Übern. in Staatsbes. am 28. 12. 33.

4. Dr. Freiherr von Ketelhodt-Sosno, Kreis Gempelburg, 627 Hektar. Protokoll. Übern. in Staatsbes. am 30. 12. 33.

5. Dr. von Koerber-Koerberode, Kreis Graudenz, 155 Hektar. Protokoll. Übern. in Staatsbes. am 30. 12. 33.

Im ganzen handelt es sich also um 1882 Hektar, die dem deutschen Volksbesitz abgenommen werden. Die schnelle Durchführung noch vor Jahresabschluß kann nur darin seine Bedeutung finden, daß man dem heimigen Eigentümer nach der endgültigen Abnahme nicht mehr die Vorzüge des Gesetzes, nämlich den Genuss der Ernte zu billigen will. Erfolgt nämlich die Übernahme erst nach dem 1. Januar, dann bleibt dem bisherigen Eigentümer noch die Frucht seiner Saat, wenigstens für das laufende Jahr. So bedeutet diese endgültige Enteignung zur Weihnachtszeit für den einzelnen Besitzer, dem ja vorher die Abnahme des Landes nicht bekannt gegeben wurde, eine schwere wirtschaftliche Schädigung, zumal dann, wenn eine Änderung der Wirtschaftsweise hinsichtlich der Fruchtfolge noch nicht durchgeführt werden konnte.

Dabei muß bemerkt werden, daß alle diese Besitzer nur 20 Prozent in bar und die restlichen 80 Prozent in Pfandbriefen bekommen, die eine 40jährige Laufzeit haben. Tatsächlich erhält der Enteignete nur 20 Prozent in bar, denn der Wert der Pfandbriefe ist, da sie in keiner Weise realisierbar sind, zunächst nicht anzunehmen. Lediglich dann, wenn Vermögens- und Erbschaftsteuern in Frage kommen sollten, können sie zu dem Zwangskurs von 76 Prozent untergebracht werden.

Bemerkenswert ist, daß es sich in allen diesen Fällen fast durchweg um Betriebe handelt, die wirtschaftlich verhältnismäßig gut, teilweise sogar unverzuhrt das stehen. Dem gegenüber gibt es genügend gänzlich zusammengebrochenen Betriebe, Wirtschaften, die nur teilweise und dann noch schlecht bewirtschaftet werden, ohne daß der Staat diese irgendwie für Parzellierungszwecke heranziehen würde. Dagegen werden die vorgenannten hochwertigen deutschen Wirtschaften, zwei davon sind bekannte Saatgutwirtschaften, z. T. mit eigenen Zuchten, in ihrer Existenz und in der Fortführung der besonderen Betriebsarten geschädigt.

Ein Vergleich einzelner dieser Betriebe mit ihren polnischen Nachbarn auch hinsichtlich der Flächen, die von der zwangsweisen Parzellierung aus Art. 4 und Art. 5 freigestellt sind, zeigt die starke Benachteiligung des deutschen Besitzes. Der Reichsdeutsche Freiherr von Ketelhodt erhält trotz guter Bewirtschaftung seines Betriebes und der Möglichkeit, ihm zur Erhaltung der besonderen Betriebsarten entsprechende Buschläge zu erteilen, lediglich 170 Hektar, während der angrenzende polnische Besitz Komierowo, der seit Jahren in starken wirtschaftlichen Schwierigkeiten und mit 400 Bloty pro Morgen verschuldet ist (Zwangsvorwaltung), 1070 Hektar Buschläge erhält. Etwas weiter davon entfernt erhält der frühere Landwirtschaftsminister Janta Polczynski Buschläge im Jahre 1929 von 420 Hektar und im Jahre 1931 von 266 Hektar, in Summa 686 Hektar. Dieses auf einem Betriebe, der hinsichtlich der Bodengüte und der Betriebsform keineswegs dem des Reichsdeutschen Freiherrn von Ketelhodt überlegen ist. Nach unseren Informationen muß vielmehr die deutsche Herrschaft Sosno betriebsmäßig als die bessere bezeichnet werden.

Ein Weihnachtsgeschenk.

24 junge Deutsche wurden aus dem Gefängnis entlassen.

Die "Kattowitzer Zeitung" schreibt:

Eine frohe Kunde verbreitete sich in hiesigen deutschen Kreisen. Nach fast dreimonatiger Haft wurden die 24 verurteilten jungen Deutschen aus Laurahütte aus dem Kattowitzer Gefängnis entlassen. Sie waren Anfang November wegen der bekannten Vorfälle bei Georgshütte, die sich bei einem Zusammenstoß mit der Polizei ereigneten, zu Gefängnisstrafen von sieben bis zehn Monaten verurteilt worden. Obwohl sie gegen das Urteil Berufung einlegten, wurden sie weiterhin in Untersuchungshaft behalten. Vor einigen Tagen hatten die Angehörigen bei der Staatsanwaltschaft die Bitte ausgeprochen, die Inhaftierten noch vor dem Weihnachtsfest zu entlassen. Ferner hat der Abgeordnete Rosumek bei Warschauer Ministerien Vorstellungen im Sinne der Entlassung der jungen Deutschen erhoben. Diese Bemühungen sind nunmehr von Erfolg gekrönt worden, wovon das Deutschtum mit großer Befriedigung Kenntnis nimmt.

Polen will sie nicht und Deutschland mag sie nicht.

Die nationaldemokratische "Gazeta Warszawska" schreibt:

"Viel Umstände hat seinerzeit den Rechtsanwälten und den Richtern im Gorgon-Prozeß die 'deutsche' Schriftstellerin Elga Kern, die jüdischer Abstammung ist, gemacht. Die lärmende und ausdringliche 'Schriftstellerin' war eigens zum Gorgon-Prozeß nach Polen gekommen und hat sich in den Wiadomosci Literackie" sehr ausgiebig über den Prozeß gegen die Brzuchowicer Mörderin ausgelassen.

Ebenso unerst und lästig waren ihre "privaten" Interventionen während des Prozesses vor dem Geschworenengericht in Krakau. Nach Beendigung des Prozesses überließ Elga Kern ständig die Verteidiger der Gorgon, schickte Briefe in das "Gordon"-Gefängnis, ja "intervenierte" sogar bei der Behörde wegen... der Alimenta für Kropelska (das Kind der Gorgon).

Vor einigen Tagen wandte sich die Jüdin an die Direktion eines Warschauer Tanzlokals mit dem Eruchen, für einen besonderen Tisch aufzustellen, an dem sie... schreiben und arbeiten wolle.

Alle, die mit Elga Kern während ihres Aufenthalts in Polen zu tun hatten, nahmen die Nachricht, daß die Frist der polnischen Aufenthaltsgenehmigung für die jüdische Schriftstellerin abgelaufen ist, mit Erleichterung auf. Da die Deutsche Regierung ihr das Recht auf Rückkehr nach Deutschland entzogen hat, wird Elga Kern bei einer Zwangsausstellung aus Polen in eine gehörige Verlegenheit geraten. Um den unangenehmen Folgen einer solchen Schlagfeste zu entgehen, bemüht sich die lästige Ausländerin um die Verlängerung ihres Aufenthaltsrechtes in Polen."

Die Lodzer "Freie Presse" bemerkt dazu, daß der Name Elga Kern auch den Deutschen in Polen nicht ganz unbekannt ist. Diese Dame wurde vom "Danielski-Bund" (dem sogenannten "Kultur- und Wirtschaftsbund") nach Lodz berufen, um hier für die "Idee" des Bundes zu werben. In der Folge begann die Dame sich in Polen heimisch zu fühlen. Sie gab ein Buch über Polen heraus, das nicht ohne Widerspruch blieb und sich durch Liebedienert "auszeichnete". Ihre veröffentlichten Aufsätze über Deutschland wurden von einer bestimmten Presse in Polen als aufsehenerregend bezeichnet, obwohl sie im Grunde nur das brachten, was die Presse von ihr erwartete.

Aus der obigen Meldung des führenden polnischen nationalen Blattes geht hervor, daß Frau Elga Kern einen Lohn erhielt, den sie am wenigsten erwartet hat.



"Lasst uns, Freunde, Weihnachten feiern jenseits der Zeit! — Habt Freude! Die Menschen sollen sie euch nicht zerstören! Dafür gibt es ein Mittel. Unentwegte objektive Arbeit! Jede Gemeinde übertrumpft mit leuchtender Güte! Ihr werdet es schaffen! Denn ihr lebt im Atem des Herrn. Das ist eine Freude, die jeden Begriff übersteigt. Freunde, wir brauchen zum Aufstieg unseres Landes den inneren Gleichmut! Die Hingabe an das Göttliche! An das Geistige! Den Sieg über uns selbst! Keine Seligkeit, die nicht Seligkeit des Herzens ist! O Weihnachtstag, schenke uns dieses Begreifen!"

Dr. Carl Sonnenchein.



Hoffensfelders Rücktritt. Neue Reichsleitung der Deutschen Christen.

W. L. B. teilt mit: Die Reichsleitung der Deutschen Christen ist mit dem 21. Dezember von Dr. jur. Kinder übernommen worden. Die in die Wege geleiteten Massnahmen lassen erkennen, daß eine Umbildung der Glaubensbewegung Deutsche Christen vorgenommen wird. Es soll nunmehr unter Ausschaltung aller machtpolitischen Bestrebungen in der Kirche die völlige Schicksalsverbundenheit zwischen dem evangelischen Volk und dem Nationalsozialismus hergestellt werden.

Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß Bischof Hoffensfelder, der Begründer und bisherige Leiter der Glaubensbewegung, von diesem Posten zurückgetreten ist. Er wird, wie die "Vossische Zeitung" hört, auch aus seinem Amt als Geistlicher Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats der Altpreußischen Union scheiden.

Evangelische Jugend wird von Hitler-Jugend übernommen.

Baldur von Schirach gegen D. Erich Stange

Die Pressestelle des Reichsbischofs und des Jugendführers des Deutschen Reiches geben folgende gemeinsame Mitteilung heraus:

"Das Verhältnis zwischen Hitler-Jugend und evangelischer Jugend ist soeben endgültig geklärt worden. Der Reichsbischof und der Jugendführer des Deutschen Reiches haben ein Abkommen über die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitler-Jugend unterzeichnet.

Nach diesem Abkommen müssen alle Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes, die das 19. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, in die Hitler-Jugend bzw. in die Untergliederungen Bund Deutscher Mädel und Deutsches Jungvolk eintreten.

Für die eigentlichen Aufgaben des Evangelischen Jugendwerkes ist durch Einzelbestimmungen Zeit und Raum geschaffen. Die Arbeit der evangelischen Jugend darf sich wieder auf ihr eigentliches Gebiet, die jugendgemäße Verkündung des Evangeliums beschränken. Sport, Unterhaltung, kulturelle Veranstaltungen usw. beeinträchtigen nicht mehr wie in dem marxistisch-liberalen Staat die Verkündung des Evangeliums unter der Jugend. Mit um so größerer Freude kann sich die evangelische Jugend, auf diese nunmehr von der Hitler-Jugend übernommenen Aufgaben verzichtend, die für sie nur eine Belastung waren, dem einzigen ihr befohlenen Auftrag, die Botchaft Christi in die Jugend zu tragen, hingeben.

Zukünftig kann niemand Mitglied des Evangelischen Jugendwerkes sein, der nicht gleichzeitig Mitglied der Hitler-Jugend ist. Ebenso steht selbstverständlich der Reichsjugendführer das Verbot der Doppelmitgliedschaft hinsichtlich des Evangelischen Jugendwerkes auf, so daß in Zukunft die gleichzeitige Mitgliedschaft zur Hitler-Jugend und zum Evangelischen Jugendwerk möglich ist.

Durch diesen gemeinsamen Schritt des Reichsbischofs und des Reichsjugendführers werden alle Gerichte endgültig widerlegt, die aus einer mißverstandenen Außerung des Reichsjugendführers anlässlich einer Rede in Frankfurt a. O. glauben machen wollten, daß der Reichs-

Jugendführer nicht auf dem Boden des politischen Christentums stehe.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach hat an den bisherigen Führer des Evangelischen Jugendwerkes D. Erich Stange folgendes Telegramm gerichtet:

"Mit sofortiger Wirkung entziehe ich Ihnen Ihr Amt im Jugendführerring. Gabe Ihnen sofortigen Anschluß ans der NSDAP im Schnellverfahren beantragt."

Gleichzeitig haben Reichsbischof und Reichsjugendführer dem Reichskanzler die Übernahme des Evangelischen Jugendwerks durch die Hitler-Jugend telegraphisch angezeigt.

Geburt eines japanischen Thronerben.

Tokio, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Dem japanischen Kaiserpaare ist heute gegen 7 Uhr japanischer Zeit ein Thronerbe geboren worden. Die Nachricht über dieses für das japanische Volk außerordentlich wichtige Ereignis ist in Tokio mit großem Jubel aufgenommen worden.

Wie hierzu ergänzend gemeldet wird, erfreuen sich Mutter und Kind des besten Wohlseins. Die Geburtszeit wird amtlich mit 6.39 Uhr japanischer Zeit angegeben. Es wurde ferner verkündet, daß das Gewicht des Kindes 3260 Gramm und die Höhe 55 Centimeter beträgt. Kaiser Hirohito besuchte seinen Sohn um 7.50 Uhr und kurz darauf sah er die Kaiserin Nagako. Der Erbe ist das fünfte Kind des Kaiserpaars. Das Kind, dessen seierliche Namensgebung am 29. Dezember stattfinden soll, wird seinem Vater als 125 Mikado einer ununterbrochenen Monarchenlinie nachfolgen, die überlieferungsgemäß bis in das 7. Jahrhundert vor Christo zurückdatiert.

Die Nachricht wurde dem erfreuten Volke durch zwei Sirenenetuë bekannt gegeben, von denen jeder eine Minute dauerte. Ein einziger Sireneneton hätte bedeutet, daß nur eine Tochter zur Welt gekommen ist.

Freudentaumel in Japan.

Tokio, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Während des ganzen Sonnabend wurde das japanische Volk durch Rundfunkmeldungen über das Wohlergehen des Thronerben auf dem Laufenden gehalten. Der japanische Ministerpräsident, Graf Saito, beglückwünschte in einer Rundfunk-Botschaft, die durch ganz Japan übermittelt wurde, die Kaiserliche Familie und das Japanische Reich zur Geburt des Thronerben. In den Schulen wurden besondere Freudenfeiern abgehalten. Hunderte von japanischen Verbänden und Organisationen aller Art marschierten am Sonnabend vormittag vor dem Kaiserlichen Palais auf, um der Kaiserlichen Familie ihre Glückwünsche zu überbringen.

22 Todesurteile in Korea.

Aus Söul, der Hauptstadt des von Japan beherrschten früheren Kaiserreichs Korea, wird gemeldet, daß dort ein Prozeß gegen 245 koreanische Kommunisten abgeschlossen worden ist, die unter der Anklage standen, im Mai 1930 einen Aufruhr hervorgerufen zu haben. Es wurden verurteilt: 22 Angeklagte zum Tode, 20 zu lebenslänglichem Gefängnis und die übrigen zu Gefängnisstrafen von einem bis zu 15 Jahren.

Liberaler Wahlsieg in Rumänien.

Bukarest, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die mittlerweile weiterhin aus der Provinz bekanntgewordenen Wahlergebnisse der Wahlen bestätigen den Sieg der Liberalen Partei, die wahrscheinlich schon fast 60 vom 100 aller abgegebenen Stimmen und damit die absolute Mehrheit erhalten hat. Außer der jüdischen wird auch die sozialistische Partei im Parlament vertreten sein. Auch die Ungarn haben schlecht abgeschnitten.

Dem Wahlergebnis kommt insofern eine große Bedeutung zu, als nunmehr mit einer recht langen Regierungsdauer der Liberalen zu rechnen ist, wodurch in der Außenpolitik der französische Kurs in Rumänien bis auf weiteres unverändert bleiben dürfte.

Deutsches Reich.

Neue Hochschulen für Lehrerbildung.

Schulen für Lehrerbildung in Frankfurt a. O., Hannover und柯特布斯 wieder eröffnet. Gleichzeitig werden die Hochschulen für Lehrerbildung in Frankfurt a. M. und Halle (Saale) geschlossen. Dafür wird in Weißburg (Oberlahnkreis) und in Hirschberg in Schlesien im Zuge der neuen Lehrerbildungspolitik je eine neue Hochschule eröffnet.

400 000 Menschen werden sterilisiert.

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses tritt am 1. Januar in Kraft. Bis dahin werden in ganzem Reichsgebiet annähernd 1700 Erbgesundheitsgerichte, davon allein rund 1000 in Preußen, ferner 27 Erbgesundheits-Obergerichte entstehen, die alsbald ihre Arbeit aufnehmen.

Für die Sterilisation kommen nach einer vorläufigen Schätzung rund 400 000 Menschen in Frage, von denen der größte Teil an angeborem Schwachsinn leidet. Die 400 000 Kranken verteilen sich je zur Hälfte auf Männer und Frauen. Die Kosten der Unfruchtbarmachung werden für die Operation eines Mannes auf etwa 20 RM., für die einer Frau auf etwa 50 RM. geschätzt. Insgesamt dürften die Kosten sich auf rund 14 Millionen Mark belaufen. Dieser Aufwand für die Sterilisation wird aber — so erwartet man — um ein Vielfaches aufgehoben durch die Ersparnis der Pflegekosten, die bisher jährlich für die Erbkranken ausgegeben werden mussten. Die Aufbringung der Kosten der Operation erfolgt zum größten Teil durch die Träger der Sozialversicherung, vor allem also durch die Krankenkassen; für nicht versicherte Personen dürfen die Fürsorgeverbände eintreten.

Neuer Oberpräsident für die Provinz Sachsen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, ist Staatsrat von Ulrich zum Oberpräsidenten in Magdeburg ernannt worden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit aufgefordert.

Bromberg, 23. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Deutsche Bühne Bromberg.

Das Märchen vom kleinen Teufelchen.

Man hätte annehmen müssen, daß die späten Abendstunden, in denen am Donnerstag das Weihnachtsmärchen der Deutschen Bühne Bromberg ausgeführt wurde, einen Anlaß für Darsteller und Erwachsene, also eine Art „Generalprobe“ sein würde. Aber in dem Augenblick, als man den Raum unserer Deutschen Bühne betrat, sah man sich angenehm enttäuscht. Die Reihen waren vom kleinen Volk dicht besetzt, nur wenige Erwachsene, die die eigenen und sicherlich auch die Schülinge der Nachbarn betreuten. Auf keinem der Kindergesichter war trock der vorgerückten Abendstunde, zu welcher sie sonst ins Bettchen gehen müssen, eine Ermüdung zu sehen. Lautes fröhliches Kinderlachen zog durch den Raum. Bis an die Orchesterrampe heran hatten sich die Buben vorgewagt und schauten dem Dirigenten neugierig aufs Notenpult.

Wie hätte man es sich auch anders denken können: Eine Märchenauflösung — ohne Kinder? Die Unruhe ließ selbst dann nicht völlig nach, als der Gongschlag das Zeichen zum Beginn gab. Es stieg das „Märchen vom kleinen Teufelchen“. Das war etwas Neues. Das lannen sie alle noch nicht. Und selbst die Erwachsenen konnten in den Pausen die vielen Fragen, was sich nun entwickeln werde, nicht beantworten. Keiner kannte es. „Aschenbrödel“, „Frau Holle“, „Schneewittchen“ — das alles ist ihnen geläufig, aber nicht „Das Märchen vom kleinen Teufelchen“.

Zunächst gab es ein großes Erschrecken, als im zweiten Bild der große Feuerofen und die Hölle sichtbar wurden. Kinderherzen wissen sich aber mit Dingen abzustimmen, sobald sie etwas entdecken, daß ihrer besonderen Eigenart zusagt. Als nämlich die kleinen schwarzen Teufel mit den roten Hörnern ein mächtiges Balgen und Rausen begannen, gaben einige Buben ihre Freude und Genugtuung laut zum Ausdruck. Sie traten dem Märchen innerlich noch näher, als der Schulmeister mit seinen Rangnen nicht fertig wurde. Das lag ihnen sehr.

Sie verschlangen jedes Bild, waren aber im höchsten Stadium des Entzückens, als die schon oft gefahrene Puppenstube Knecht Rupprechts mit den vielen bunten Dingen sichtbar wurde, die diesmal wieder ganz anders war. Wie in jedem Märchen hatten sich die Kinder zwischen „Gut“ und „Böse“ zu entscheiden, hatten in ihren Kindergemütern beides gegeneinander abzuwägen. Aber es schien ihnen auweilen offensichtlich schwer in diesem Weihnachtsmärchen vom „kleinen Teufelchen“, das so drollige Dinge vollbrachte, so schön zu unterhalten wußte und das Streben zum Guten hatte, eine klare Trennungslinie zu finden. Aber Kinder sind eben Kinder. Sie stachen wohl ein wenig, sind überrascht, aber dann finden sie sich mit allem ab.

In den einzelnen Bühnenbildern hatte man wieder außerordentlich Schönes geleistet. Kein Wunder, daß sich die Kleine Welt an den zahllohen Szenen nicht satt sehen konnte. Wie entzückend war der Tanz der Ledermäuse, der Reisefant, die Parade der Bimsoldaten, die Soldatenliebe, die beiden englischen Weltreisenden. Besonders nett die kleine Schornsteinfeger-Szene mit dem Tanz „Kaminfegers Lust und Liebe“. Eine besondere Leistung vollbrachte Martha Labisch als Teufels Großmutter, die bei ihrem Jorres-tanz die reservierten Kinder im Buschraum leichten Endes doch für sich gewinnen konnte. Sie schien ihnen „gar nicht so gefährlich“. Sehr schön das kleine Teufelchen Wanzi der Elisabeth Kandarski, ehrwürdig und liebevoll Knecht Rupprecht (Dr. Tieke) und furchtbar der große Teufel (Erich Uthke), der nebenbei bei dieser großen Schar der kleinen und kleinsten Darsteller sehr umsichtig die schwierige Regie führte. Nicht unerwähnt darf Fr. Erika Koch bleiben, die die große Arbeit mit dem Einüben der Tänze sehr gut vollbrachte und ebenso Direktor von Winterfeld, der am Dirigentenpulte seines Amtes waltete.

Apothekerdienst während der Feiertage. Bis zum 23. d. M. früh haben Nacht- und Feiertagsdienst Central-Apotheke, Danzigerstraße 27, und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37; bis zum 26. 12. Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski), und Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 1, und bis zum 27. d. M. Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5. Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 91 und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Duga) 29.

Für die Insassen des Diakonissen- und Städtischen Krankenhauses fanden gestern Weihnachtsfeiern statt. Unter dem strahlenden Glanze der lichter geschmückten Tannenbäume hatten sich die Kranken mit ihren Pflegerinnen in Anwesenheit der Ärzte sowie Vertreter der Städtischen Körperschaften zusammengefunden, um gemeinsam die Weihnachtsfeier zu begehen. Im Städtischen Krankenhaus wurde die Feier mit einem Gedicht eingeleitet, das ein gräßliches Mädchen vortrug. Ein von kleinen Mädchen gespieltes Weihnachtstück fand bei den Kranken und zahlreichen Besuchern warmen Beifall und trug viel dazu bei, den Kranken die Weihnachtsstunde zu verschönern. Die Pausen zwischen den einzelnen auf der improvisierten Bühne gestellten Bilbien wurden durch den Vortrag von Gedichten, Gesängen und Musikstücken ausgefüllt. Trostreiche Worte fanden die geistlichen Vertreter für die Kranken beider Anstalten. In einer Ansprache im Städtischen Krankenhaus erwähnte Stadtrat Dr. Nowakowski, daß im nächsten Jahre die teilweise Inbetriebnahme des neuen Krankenhauses in Bleichfeld, vorläufig mit 140 Betten, erfolgen werde.erner gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Magistrat bald gelingen möge, den ganzen Betrieb im neuen Krankenhaus aufzunehmen, da das Städtische Krankenhaus keineswegs den Ansprüchen genüge. Nach Schluss der Feier wurden die Kranken mit bunten Tellern beschenkt.

Ein unehrerlicher Postbeamter hatte sich in der Person des 48jährigen Piotr Plewa aus Schubin vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Anfang d. J. erhielt der Postinspektor des Postamtes

Schubin zahlreiche Beschwerden wegen verspäteter Zustellung von Zeitungen und Auslandsbriefen. Um diese Mängel abzustellen, veranlaßte er eine strenge Kontrolle und Bewachung der in dem Postamt beschäftigten Briefträger. Am 6. Februar in den Morgenstunden meldete ihm ein Beamter, daß er soeben gesehen hätte, wie Plewa zwei Auslandsbriefe heimlich in seine Tasche gesteckt habe. Er ließ darauf den P. sofort in seine Kanzlei kommen und auf seine Frage, ob er irgend welche Briefe bei sich habe, zog P. zwei Briefe, die aus Deutschland kamen, aus seiner Manteltasche. Obwohl ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er aus den Briefen Geld entwendet hätte, lag der Verdacht doch sehr nahe, daß er nur zu diesem Zweck die Briefe an sich genommen habe, um sie zuhause auf ihren Inhalt zu untersuchen. Vor Gericht bekannte sich P. nicht zur Schuld, die ihm jedoch durch die Bezeugnisse nachgewiesen werden konnte. Die Zeugen hatten schon öfters P. dabei beobachtet, wie dieser Briefe heimlich beiseite legte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis, ohne ihm Strafausschub zu gewähren. ♦



Weihnachtsidylle

*Maria unterm Lindenbaum
lullt ihren Sohn in Schlaf und Traum.
Herr Joseph auch, der wackre Greis,
ist eingenickt und schlafst ganz leis.*

*Vier Englein aber hocken dicht
auf einem Ast und schlafen nicht.
Sie schlafen nicht und singen sach,
kein' Nachtigall es besser macht!*

*Groß überm Wald her, Himmelsruh,
hebt sich der Mond und guckt herzu.
Maria reift die Augen auf,
ihr fiel ein Schlummerkörnlein drauf.*

*Und ist erst in der halben Nacht,
daß sie bei ihrem Kinde wacht.
Sie sieht in all' den Silberschein
mit großen Augen still hinein.*

*Hört kaum das Lied von obenher,
ihr Herz ist bang, ihr Herz ist schwer.
Ein Tränlein fällt ihr auf die Hand
und blitzen im Mond wie ein Demant.*

Gustav Falke



S Geldschrankräuber haben heute nacht dem Bureau der Firma Musolf, hier, Danzigerstraße 7, einen Besuch abgestattet. Die Einbrecher waren vom Hofraum mit Hilfe von Dietrichen in die Geschäftsräume gelangt und von dort ans in das Bureau selbst. Mit einem sogenannten Krebs trennten sie den Geldschrank auf, aus dem sie die ganze Tageseinnahme von über 1000 Zloty rannten. Es handelt sich wahrscheinlich um auswärtige Gäste, die auf Gastspielreisen nach hier gekommen sind. Es sei nochmals an dieser Stelle zur Vorsicht, besonders in den Feiertagen, gehinnt. ♦

S Ihren Verlebungen erlegen ist heute nacht die 90-jährige Maria Góralka, Friedrichstraße (Duga) 78, die durch eigene Unvorsichtigkeit in Flammen geraten war. Durch das Unglück, über das wir berichteten, hat die Greisin den Tod erlitten.

S Vom Wagen gestürzt ist am Freitag mittag der 55jährige Arbeiter Jan Kaszyński, Waldstraße (Lesna) 30. Er stand auf einem Speditionswagon, der sich in der Chausseestraße befand, als plötzlich die Pferde anzogen, so daß K. auf die Deichsel fiel und von da unter den Wagen kam. Glücklicherweise konnte der Wagen zum Halten gebracht werden. Mit Hilfe der Rettungswache wurde K. in das Diafonissenhaus eingeliefert, wo eine Brustquetschung und innere Verlebungen festgestellt wurden.

S Ein großer Kohlendiebstahl wurde auf dem Rangierbahnhof verübt, als dort ein Kohlenzug stehen bleiben mußte. Eine ganze Bande von Kohlendieben stürzte sich mit großer Schnelligkeit auf die Wagons, füllte die Säcke mit Kohlen und verschwand kurze Zeit darauf im Walde. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

S Der heutige Wochenmarkt, vom Regenwetter nicht gerade begünstigt, brachte regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,40—1,60, Eier 1,50—1,80, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,80. Für Gemüse und Obst zahlte man: Rote Rüben 0,10, Wruken 0,10, Mohrrüben 0,10, Weißkohl 0,07, Rotkohl 0,10, Zwiebeln 0,10, Apfel 0,30—0,50. Der Geflügelmarkt lieferte: Enten zu 2,50—4, Gänse 6—7, Mägde 0,80—0,90, Hühner 2—3, Tauben 0,50—0,70. Hafen brachten 2,50—3,80. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,85—0,90, Schweinefleisch 0,60—0,80, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,80—0,80, Hammelfleisch 0,50 bis 0,70. Für Fische zahlte man: Hechte 1—1,20, Schleie 1—1,20, Plötz 3 Pfund 1,00, Barsche 0,50, Karpen 1—1,20, Karpfen 1—1,20.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Weihnachtsfeier der Jesuitenkirchengemeinde Mittwoch, den 27. 12. (3. Weihnachtsfeiertag), abends 7 Uhr, in Kleinerts Festhalle, 4. Schleuse, bestehend aus Geiengesprächen, Weihnachtsansprachen, Darstellung der melodramatisch-deklamatorischen Episode „Die Christnachtalösen zu Amras“ von Jul. Theobald, Kinderreden usw. Alle deutschn. Katholiken sind herzlich eingeladen, Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt 49 Gr. Kinder unter 14 Jahren frei. (8675)

Hundwerker-Frauenvereinigung. Donnerstag, den 28. Weihnachtsfeier im Casino 3½ Uhr. Gäste willkommen. Festansprache: Herr Superintendent Ahmann. (8721)

□ Crone (Koronowo), 22. Dezember. Eingebrachene wurde bei dem Besitzer Schüsse in Alt-Jaschynie in den Schweinestall. Die Diebe entwendeten ein Schwein von drei Bentern Gewicht.

□ Crone (Koronowo), 22. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,20—1,40, Eier 1,70—1,90 die Mandel, Matschweine brachten 36—42 Zloty der Bentner, Baconschweine 32 bis 33 Zloty der Bentner, Absatzkerkel 12—20 Zloty das Paar.

Kürzlich gingen die Pferde des Besitzers Kołkowski aus Goscieradz auf der Chaussee nach Trzisch durch. Der Wagen wurde gegen einen Baum und die Insassen wurden aus der Brüschke geschleudert; sie kamen glücklicherweise mit leichten Hautabschürfungen davon.

Ein Einbruch wurde bei dem Besitzer Schmidt in Bölkowwalde verübt. Die Täter entwendeten eine Pelzdecke und Lebensmittel. Bei dem Besitzer Winter in Althof wurde kurze Zeit darauf eingebrochen; hier wollten die Diebe durch das Fenster eindringen. Der Besitzer erwachte und verscheute die Täter, die die Pelzdecke, die sie bei dem Besitzer Schmidt gestohlen hatten, liegen ließen. Von den Dieben ist keine Spur.

z Inowroclaw, 22. Dezember. Wegen Unterschlagung von Amtsgebern hatte sich vor der hier tagenden Strafkammer der Oberpostschaffner Stefan Szczepanski aus Strzelno zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits 15 Jahre Beamter ist, hat die ihm zur Auszahlung übergebenen Gelder in seine Tasche gesteckt und darüber selbst quittiert. Das Gericht verurteilte Sz. zu 8 Monaten Gefängnis.

Bei einer in Radziejewice hiesigen Kreises abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Schülern 110 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde mit 11 Hasen Herr Namysłowski. Bei dieser Jagd spendeten die Jäger 18 Zloty für die Arbeitslosen.

ss Mogilno, 22. Dezember. Heute vormittag fuhr der hiesige Kaufmann G. Gniewkowski mit zwei Bekannten nach Schezingen, um Fische zu holen. Auf dem Rückweg schaute plötzlich das Pferd und sauste in rasender Geschwindigkeit die Chaussee entlang. Dadurch geriet der Wagen gegen einen Chausseebaum und die Insassen wurden herausgeschleudert. G. erlitt einen Schadelbruch. Die erste Hilfe erteilte dem Verunglückten der hiesige Chirurg Dr. Gracz. Es besteht wenig Hoffnung, G. am Leben zu erhalten.

z Posen, 22. Dezember. Das Posener Appellationsgericht besaß sich als Revisionsinstanz mit der Ermordung des Landwirts Josef Przywarski aus Promnis bei Posen durch die geistig minderwertigen unehelichen Söhne seiner Ehefrau, die Brüder Josef und Franz Witkowski. Die Mutter hatte die Söhne zu der Ermordung ihres Ehemannes überredet. Das Urteil des Appellationsgerichts lautete gegen die Brüder Witkowski auf je 8 Jahre und gegen die Mutter auf 10 Jahre Gefängnis.

In der Straßenbahn der Linie 2 wurde der von außerhalb zugereiste Stanislaw Majchrzak von einem unbekannten Raubendiebe um seine Brieftasche mit 375 Zloty Inhalt bestohlen.

Ein heftiger Bus am menstoch erfolgte gestern in der Halbdorfstraße zwischen einem Personenkarren und einem dort haltenden Reparaturwagen der Straßenbahn, wobei der leichtere erheblich beschädigt wurde.

Von Einbrechern heimgesucht wurde nachts der Janas Lubelsches Kiosk in der fr. Kronprinzenstraße 90. Die Diebe stahlen Zuckerwaren im Werte von 40 Zloty.

Der Doppelmord an der Frau Ogrodowska und ihrem 8 jährigen Sohne wird am 28. d. M. und an den folgenden Tagen gegen Łabedzieniec vor dem Standgericht im großen Schwurgerichtssaale des Landgerichts zur Verhandlung kommen.

z Sadki (Sadki), Kreis Wirsitz, 21. Dezember. In Weihenheide (Bialostowskie) fand im Saale des Herrn Kloßbächer eine Lutherfeier statt. Der geräumige Saal war gedrängt voll. Gemeinsame Gesänge, Deklamationen, Gesang des Kirchenhofs, Spiel usw. füllten die Vortragsfolge aus. Den Höhepunkt des Abends bildete das von Erwachsenen und Kindern sicher und mit viel Verständnis vorgetragene Gespiel „Zucht und Friede“ von Otto Kappert. Es bot den Zuhörern ein anschauliches Bild aus dem Leben Dr. Martins Luthers. Das Festspiel endete mit dem zur Laute gesungenen Glaubensvers: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Mit dem gemeinsamen Gelange des Verses „Das Wort, sie sollen lassen stehen“ sandte die eindrucksvolle Peter ihren Abschluß.

*** Trocken, Kreis Mogilno, 22. Dezember.** Am Freitag veranstaltete die deutsche Volksschule Trocken eine Christfeier, welche recht gut besucht war. Die festlich geschmückte Schule konnte kaum alle herbeigeeilten Gäste fassen. Den ersten Teil der Vortragsfolge bildeten einige musterhaft vorgetragene Gedichte der Vorweihnachtszeit. Den Hauptteil bildete aber ein vom Ortslehrer verfasstes Weihnachts-Krippenspiel in drei Teilen (vor der Herberge in Bethlehem, die heilige Nacht und die Könige an der Krippe). In das Spiel waren hineingesponnen unsere alten, schönen Weihnachtslieder, welche klanglich und sauber vorgetragen wurden. Besonders harmonisch wirkten die Weihnachtsklocken, Hirtenlöten und Schlittenhellen, alles wohl erwogen und abgetönt. Natürlich erschien auch Knecht Ruprecht und erfüllte die vielen Weihnachtswünsche der freudig bewegten Schülerschar. Waren doch die geringen Mittel durch freiwillige Spenden der evangelischen Hausväter des Schulbezirks aufgebracht worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Dezember 1933.

Arafau — 2,64, Rawicz — 1,65, Warsaw — 1,36, Bloch — 1,74, Thorn — 1,13, Norden — 1,57, Culm — 0,73, Graudenz — 1,36, Kurzebrat — 1,57, Wedel — 0,78, Dirschau — 0,81, Einlaue — 2,18, Schielenhorst — 2,32.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Starke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Herk; für Anzeigen und Reklame: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann & C. o. v. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 295 und „Die Scholle“ Nr. 30.

Heute: „Illustrierte Weltchau“ Nr. 51.

Behrend-Kaffee

in Original-Packungen

Wir empfehlen unsere Guatemala-Mischung

Nr. 14 125 g zł 1.10

mehrere tausend Pfund dieser Sorte werden monatlich versandt!



Dieser Kaffee

Ist vorzüglich im Geschmack!



Über 500 Geschäfte
führen diesen Kaffee.
Verlangen Sie ihn überall

Carl Behrend & Co. - Bydgoszcz

Kaffee-Großrösterei

8414

Marta Krüger
geb. Arndt
Fritz Busse
Verlobte

Gosćiejevo
pow. Rogoźno

Ruda
8730

Statt Karten.
Margarete Mostrech
Arno Obermann
Verlobte

Świecie n. W. Niem. Stwolno
Weihnachten 1933.

8581

Als Verlobte grüßen
Liesbeth Rutter
Willi Friedrich

Mogilno, Weihnachten 1933.

4266

Marta Koepke
Bruno Bark

grüßen als Verlobte.

Biechowo Weihnachten 1933. Plewno

8805

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Distretion zu gewahrt. 4276
Danet, Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht
1. Englisch u. Französisch erteilen L. u. M. Gurbach, Cioszkowskiego 24, 1. Fl. (früh, 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Unterricht
in Buchdruckereien
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschluße
(eventl. mit Pension) durch 8697
Bücher - Revisor
G. Vorreau
Marszałka Kościuszki 10.
Polnisch-Englisch
erteilt gut, Std. 50 gr. Komme ins Haus. Off. u. S. 4091 a.d. Gießh. d. 3.

Rechtsangelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwendungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miet-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obronica prywatny Bydgoszcz ul. Cieszkowskiego 4 Telefon 1304.

Gestern früh 8½ Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Tante und Schwägerin, die verwitwete Frau Juwelier

Ottolie Rinder

geb. Gesche im 78. Lebensjahr.

Dies zeigt tief betrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Paul Rinder

Bydgoszcz, den 23. Dezember 1933

Beerdigung: Mittwoch, den 27. Dezember 1933, um 3 Uhr nachm., von der Halle des neuen engel. Friedhofes. Von Beileidsbesuchen bitten wird dankend abzuweichen. 4294

Alte Fleischer-Innung Bydgoszcz.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unseren Kollegen den Tod unseres Mitgliedes, des Fleischmeisters

Albert Busch

hier selbst, Piętna 26, anzugeben.

Wir werden dem alten Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

Carl Reed,
Chrenobermeister.

Bydgoszcz, den 22. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am 25. 12., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle Storupska aus statt, zu der ich alle Kollegen herzlich einlade. 8717

Weihnachtskarten
A. Dittmann, M. Focha 6, Telefon 61.

Kino Kristal Heute, Sonntag, Premiere! Das konkurrenzlose lustigste Feiertagsprogramm! Das erste wirkliche Tonfilmuspiel voll köstlichen, sprühenden Humors, lustigen Begebenheiten, Witze und urkomischen Situationen, welches einen Dingen zum dauernden Lachen zwingt, mit den Lieblingen des Publikums, den Königen des Humors



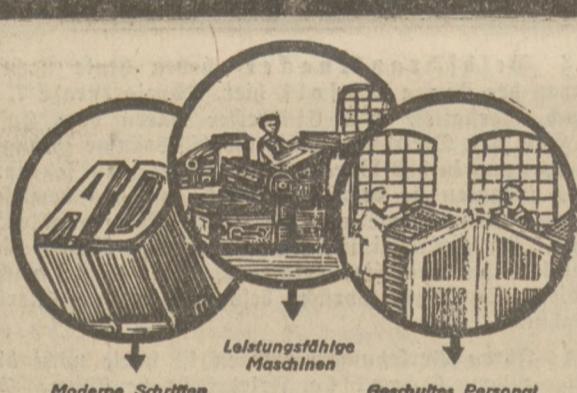
Deutsche Volksbank

Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.

w Bydgoszcz

und ihre Filialen in
Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Świecie
Wejherowo — Wyrzysk
empfehlen sich zur

Annahme von Spareinlagen
und zur Ausführung aller Bankgeschäfte



das sind unsere Trümpele

die wir Ihnen in die Hand geben zur geschmackvollen und preiswerten Ausgestaltung Ihrer Drucksachen. Lieblos hergestellte Werbedrucke sind wertlos und wandern in den Papierkorb. Verlangen Sie von uns unverb. Vorschläge

Großdruckerei A. Dittmann
T. z. o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6, Telefon 61

Privatklinik Dr. Król

Bydgoszcz, Plac Wolności 11; Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Arbeitung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburts-hilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diatерmie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc.

8208

Nach überstandener Erkrankung nehme ich meine Praxis mit dem 27. d. Mts. wieder auf

Dr. med. Kawczyński
Nervenarzt
Sniadeckich 2.

4283

Wünschen Sie ein gutes Bild zum Weihnachtsfest?

dann bitte die 7483

Foto-Kunst-Anstalt F. Basche

Bydgoszcz, Grunwaldzka 78

in Anspruch zu nehmen.

Telefon 64.

Pat u. Patachon

Bücher — Romane!
Verleih und Tausche.
An- und Verkauf zu günstigen Preisen. 4288
„Agentura Gazu“
Dlugi 23, rok Jezuickie

Rabatterimmenungen
Reparaturen sach-gemäß billig. 4126
Widerek, Grodzka 8.

Racheln

in allen Farben und schönen mod. Design

glasierte Wandplatten
für Läden und Badezimmer

Fußbodenfliesen
liefern billig

Gebr. Schlieper
Bydgoszcz
Gdańska 140 8297
Tel. 306 Tel. 361

Gegen Unfälle der Auto, absolut wirtsame Mittel, 1 Kurz, 5 Bioty, empfiehlt Apotheke Radzyń, Pom. 8725

Café Renaissance

Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag geöffnet

Matinée — 12 Uhr mittags

Nachmittags von 5—8 Uhr Konzert

Von 9 Uhr abends ab

erstklassige Künstlerdorführungen

Das passendste Weihnachtsgeschenk
ist eine Vergrößerung
Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise
Foto-Ateliernur Gdańsk 27 120



Deutsche Bühne

Bydgoszcz 2. 5.
Montag, 25. Dez. 1933
(1. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr:

Das Märchen vom kleinen Teuflein.
Dienstag, 26. Dez. 1933
(2. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr:

Das Märchen vom kleinen Teuflein.
Abends 8½ Uhr:

Das Dorf ohne Glöde.

Singspiel in 3 Akten nach einer ungarischen Legende von Árpád Balázsovics von Eduard Künneke.

Eintrittskarten am Donnerstag, Freitag und Sonnabend in John's Buchhandlung. An den Aufführungstagen von 11—1 und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterstraße.

Die Zeitung. Beiprogramm.
Die allerneueste hochinteressante Fox-Wochenschau.

Obstweine
aus meiner Kelterei, gut und billig, empfiehlt Wilh. Weiss, Wolimarkt 11. 4261

Blumenspenden-Vermittlung
von hier nach überall!
JULIUS ROSS · BYDGOSZCZ

4273

Zielonta.
Schweizerhaus 4. Schleife.

Empfiehlt den geehrten Gästen mein Familiental. Guten Kaffee in Ränchen u. Kuchen.

Janzenbergfügen lädt freundlichst ein
Gießhütt. 8210

M. Kleinert.

Noch nie wurde bei einem Lustspiel so herlich gelacht und Beifall geklatscht, wie bei diesem köstlichen Film. Wer herzlich lachen und die Sorgen auf 2 Stunden vergessen will, der eile ins Kino Kristal.

Die allerneueste hochinteressante Fox-Wochenschau.

Bromberg, Sonntag, den 24. Dezember 1933.

Pommerellen.

23. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Märchenspiel in der Deutschen Bühne.

Mit großer Spannung erwartet Jung und Alt seit Jahren die Aufführung eines Weihnachtsmärchens in der Deutschen Bühne. In diesem Jahr kam zur Aufführung "Der Froschkönig", ein Märchen mit Musik und Tanz von W. Burggraf. Die sechs Bilder sind von wahrhaft zauberischer Schönheit und versetzen die Phantasie tiefer und tiefer in das Wunderland des Märchens. Wir sind alle so gern wieder einmal Kinder und finden, was uns wohltut: einige Augenblicke des Vergessens im Reich des Märchens. Die Handlung zeigt uns, wie im Lande der Wunder, wo die ewige unverdankbare Gerechtigkeit thront, die ungezügelten Gelüste und ungezähmten Leidenschaften dem Banne unterliegen müssen, bis die erfolgte Strafe und Sühne den Bann gesprengt und Treue und Anhänglichkeit triumphieren.

Der junge König, der seine Neugier nicht bändigen kann, öffnet die verbotene Tür und tritt in das Reich der Brunnengret — des Wassergeistes —, versäßt der Verzauberung und muß fortan als Froschkönig tief unten im Brunnen im Reich der Wassergeister schwimmen und leidet Qualen im Bewußtsein seiner Schuld. Sein treuer Diener Heinrich, ein schwacher hinfälliger Greis, hält seinem jungen Herrn die Mannestreue, durchwandert mühsam und unter Gefahren das Land, seinen König zu suchen, doch ohne Erfolg. Einmal gelingt es ihm, eine Antwort auf sein Rufen zu erhalten, doch helfen kann er seinem gequälten Gebieter nicht. Zu einer Erlösung ist die alles verneinende, in finstrem Trost verharrende junge Königinstochter, die Prinzessin Schmagnicht, vom Schicksal bestimmt. Aber auch sie wird erst einer Läuterung unterworfen. Bei leichtfertigem, eigenfinnigem Spiel mit dem goldenen Ball fällt sie einen unvorsichtigen Wurf und der Ball fällt in die Tiefe, aus der kein Mensch ihn zu holen vermag. Unten im Wasserreich rollt er in das Blickfeld des verzauberten Froschkönigs, der die Stimme der Klagen hörend, sich entschließt, den Ball seiner Eigentümerin wiederzubringen. Daum hat er die Schönheit erblickt, so ist es um ihn geschehen. Sein Herz ist in Liebe und Sehnsucht entflammmt, und er gibt den Ball nur zurück unter der sicheren Zuflage, daß Prinzessin Schmagnicht als sein Gemahl und Königin ihm folge. In dem Augenblick, da sie hinterhältig ihm das Jawort gibt, ohne es ehrlich und aufrichtig zu meinen, erscheint ihr Vater, der alte König, dann auch ihre Mutter und die erschütternde Lage setzt alle in Bestürzung und Schrecken. Einem Frosch die Tochter, das einzige Kind zu geben — gibt es etwas Schrecklicheres für die königlichen Eltern und die stolze eigensinnige Prinzessin? Aber der Froschkönig beruft sich auf das gegebene Wort, beteuert, ein richtiger König zu sein — doch man glaubt ihm nicht. Könige müssen ihr verpfändetes Wort einlösen. Mit Schänder und Gram erfüllt, sehen die Eltern zu, wie der Froschkönig der Prinzessin näher, immer näher kommt. Jetzt langt er nach ihr, jetzt fasst er sie — plötzlich von Entsetzen und Ekel geschüttelt, schlägt die Prinzessin zu, als führt eine unsichtbare Macht ihre Hand und versezt dem Froschkönig eine schallende Ohrfeige. Ein Blitz, ein Donnerblitz, einen Augenblick lang undurchdringliche Finsternis — dann ein sonnenheller Sommertag . . . und wie von schwerem Alp erwachend erblickt die geheilte Prinzessin den zu ihren Füßen knienden jungen König in der ganzen Fülle seiner jugendlichen Schönheit, wie er ihr huldigt und um ihre Liebe fleht. Die wohlverdiente Ohrfeige hat den Zauber gelöst und nun wird alles gut. Das junge Königs-paar zieht vereint aus das Schloß des jungen Königs, die Eltern folgen zum Weihnachtsfest. Unterwegs findet der junge König seinen treuen Diener Heinrich, den die Waldleute vom Tode des Eisfriens gerettet haben; alle werden in Liebe und Freude am Weihnachtsfest im königlichen

Schloß, wo unterdessen der narrenhafte Diener Kaspar auf seine Weise regiert hat, vereinigt, und das Wort Friede auf Erden ist in Erfüllung gegangen.

Das wundervolle Märchen, von dessen Schönheit und Reiz hier nur Andeutungen gemacht werden können, wurde von der Bühne trefflich ausgeführt. Die Spielleitung liegt in den Händen des überaus umsichtigen Viktor Scheierke, der keine Mühe gespart hatte, in der knapp bemessenen Zeit von nur fünf gemeinsamen Proben das Stück für die Aufführung reif zu machen. Es konnte auch nur gelingen unter Mitwirkung aller bewährten Kräfte, die ihr Bestes hergaben, um den künstlerisch hochwertigen Genuss des Spiels zu garantieren. Der Erfolg war dadurch gesichert. Doch die Fülle der benötigten Kräfte brachte es mit sich, daß eine Reihe von Mitwirkenden herangezogen werden mußten, die sonst gar nicht oder höchst selten mittun, und dieser Umstand mochte wohl die Ursache sein, daß das Spiel in einigen Szenen etwas matt und schleppend wirkte.



Das Fest der Liebe.

Die Erde trauert unter Nebelschleiern,
Ihr Antlitz nicht im Blütenkranze lacht,
Doch wieder klingt von fern die Liebesweise,
Die uns der Engel sang in heil'ger Nacht:
„Seid froh und jauchzet, schaut empor zum Himmel,
Der Liebe Stern erglänzt am Firmament“ —
Ihr aber, hört des Engels Psalmen,
O denkt der Hütten, da kein Kerzlein brennt!

Nicht jauchzend regt sich jede Kinderlippe,
Nicht jede Brust der Weihnacht Frieden sarà,
Siehst du auf jener Mutter Stirn die Falten?
Ihr Herz ist voll — doch leer ist ihre Hand!
O hätte sie ein Scherlein von dem allem,
Was bei der Liebe Fest sich deines nennt,
Wie würden Freudenstränen ihr entrollen —
O denkt der Hütte, da kein Licht mehr brennt.

Hochwertig und schön war das Spiel des Herrn Scheider in der Rolle des alten Heinrich, wiewohl auch hier in einzelnen Momenten noch Steigerung der Gefühlausdrücke denkbar ist. Frau Meißner als Wassergret spielte ausgezeichnet. Ebenso lag Fräulein Kunisch ihre Rolle als Prinzessin vortrefflich; sie lieferte ein Trocklopischen, das kaum übertröffen werden kann. Das Mienenspiel, das Aufsehen und Aufmerken in unüberwindlichem Trost, die Erschütterungen des von Leidenschaft durchbebten Körpers, das alles bedeutete Einfühlung in die Rolle, Erfahrung der künstlerischen Ausgabe. Nicht minder gute Aufnahme fand das Spiel des Herrn Senftel, der in der Rolle des narren- und poisenhaften Kaspar Larifari sein Komikertalent spielen ließ. Sein famoses Spiel rief brausendes Beifallsklatschen hervor. Jedoch muß vor Übertreibungen gewarnt werden. Ein durchaus angenehmes, seiner Rolle entsprechendes Spiel bot Bernhard Müller als der junge König. In der letzten Szene hätte etwas mehr Lebhaftigkeit nicht geschadet. Ebenso wenig ist an dem Spiel von Frau Lisa Meyer und Hete Rose etwas zu bemängeln. Während Lisa Meyer in allen Situationen eine Würde bewahrende Königin-Mutter abgab, spielte Hete Rose eine entzückende Herzensträgerin. Der brave Waldbichmied Rosen und der etwas ängstliche Holzhauer Scheierke ergaben

die wichtigsten Gegensätze zu den beiden Höflingen Kluge und Brück, die als Hofmarschall Zelänger-Zelieber und Minister Małko die Rolle der Komiker mit viel Geschick und Erfolg bestritten, und für Humor sorgten. Die Nebenrollen der Diener, Nixen, Köthe, Libellen, allerlei Wasservögel, Soldaten waren trefflich besetzt und die jungen Mädchen meisterten ihre Rollen mit viel Verständnis. Besonders anmutig wirkte die Nixentanz mit Fräulein Taufert als Wasserrose an der Spitze und die stammige Haltung der aufmarschiierenden Schlossmäuse. Der anmutig-drolligste aller Reigen und Tänze jedoch war der Puppentanz. Raum 4—5jährige Mädchen und Bublein, in den Trachten aller Länder, führen einen Reigen auf, der an Ergötzlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Bei einem Märchen dürfen auch Musik und Gesang nicht fehlen. Herr Haß hat prächtig dafür gesorgt. Er hat nach eigener Wahl Potpourris aus Weihnachtsweisen, Phantasien und Tanzmelodien zusammengestellt, und bald führend, bald begleitend und ergänzend unterstützt er mit seinem Orchester die Durchführung des Bühnenspiels. So wird die Aufführung zu einer genüßlichen Darbietung, der die recht zahlreich erschienene jüngere und ältere Zuhörerchaft freudstrahlend mit gevauter Aufmerksamkeit folgt und den Darstellern mit brausendem Beifall ihre Freude und Anerkennung zum Ausdruck bringt.

Gm. *

Verlegung des Bezirkslandamts nach Thorn

Das hiesige Bezirkslandamt gibt folgendes bekannt: Im Zusammenhang mit der Zusammenlegung des Bezirkslandamts in Graudenz mit dem Pommerellischen Wojewodschaftsamt in Thorn und des Kreislandamts mit der Verwaltungsbehörde erster Instanz (Starostwo), sowie mit der Notwendigkeit der Verlegung der Bureaus des Bezirks- und des Kreislandamts nach den neuen Dienststellen wird mitgeteilt, daß die Kanzleien dieser beiden Ämter in Graudenz vom 27. d. M. für Interessenten nicht tätig sein werden. Von diesem Tage ab müssen sich die Interessenten jeder Korrespondenz an die beiden Ämter enthalten.

Vom 1. Januar 1934 ab werden die bisher für das Bezirkslandamt bestimmten Angelegenheiten vom Pommerellischen Wojewodschaftsamt (Abteilung Landwirtschaft und Agrareform), sowie die zur Kompetenz des bisherigen Kreislandamtes gehörigen Sachen von den territorial zuständigen Kreisstarosten erledigt.

× Apotheken-Nacht- und Sonnagsdienst. In der Zeit von Sonnabend, 23. d. M. bis einschließlich Freitag, 29. d. M., hat Nacht- und Sonnagsdienst die Löwen-Apotheke (Avtyka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× Achtung, Jahrgang 1913! Amtlich wird bekannt gemacht, daß das Verzeichnis der Angehörigen des Jahrgangs 1913, die im Graudenz wohnhaft sind, in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1934 im Rathaus, Zimmer 201 (Militärbureau), während der Stunden von 10—13 Uhr zur Einsicht ausgelegt ist. Jeder etwa unrichtig oder überhaupt nicht eingetragene kann während dieser Zeit die Berichtigung oder Ergänzung der Liste verlangen. *

× Kein Festtagsdienst des städtischen Meldeamts. Wie das hiesige Meldebüro der Presse mitteilt, wird es — im Gegensatz zu früheren Jahren — während der Weihnachtsfeiertage nicht antieren, da ja jetzt die Entgegnahme der An- und Abmeldungen in den Händen der Hausmeldebüchführenden liegt. In eiligen Fällen sind diese gemäß den neuen Vorschriften zur Erteilung der Bestätigung der Ab- und Anmeldung berechtigt. Die Bestätigung geschieht in der Weise, daß auf dem Formular der An- oder Abmeldung die Worte „podpis urzednika“ und „pieczęć gminy“ gestrichen und durch die Worte „podpis promozacyjny meldunku“ und „pieczęć domowa“ ersetzt werden, so dass die Bestätigung der Ab- bzw. Abmeldung unterschrieben, der Haussiegel aufgedrückt und dem Interessenten das Formular überreicht wird. Die vorgeschriebene

Graudenz.

Tanzunterricht

in Lasin, Hotel Szpitter, beginnt am Mittwoch, dem 3. Januar 1934, abends 7 Uhr. Anmeldung, nehme ich persönlich am 3. 1. entgeg.

A. Rożynska, Tanzlehrerin.

Praktische Geschenke für Herren

Hüte — Wäsche — Krawatten
Handschuhe — Schals — Pijamas
sowie alle Herren - Bedarf Artikel

I. Żmijewski,
Grudziądz, Toruńska 6.
Gegr. 1908. Telefon 928.

Emil Romey

Papierhandlung

Toruńska Nr. 16

Telef. Nr. 438.

8101

Möbel

zu
zeitgemäß
billigen
PreisenOtto
Kahrau

möbelfabrik

ulica Sienkiewicza 16.

Photo-Arbeiten

1. Art wird sachgem.

u. adell. ausgeführt 28.

Toruńska 6, Wohn 5.

Suche ab 1. Januar 34

rauberes, Nädhen

evangelisch.

18—20 J. a. als Allein-

mädchen. Stadthaus

in Grudziądz. Off. u. Mr.

8719 an die Geschäftsst.

A. Kriedie, Grudziądz.

Jogpatronen

kauf man nur gut

und preiswert in der

Waffenreparatur-

Werkstatt Oberksi

3. Maia 34.

Ausstopfen von Bögeln

Für Konzerte

Geellschaften und Tanz

empfiehlt sich 7545

Ravelle R. Jeske,

ulica Niemiecza 22, Wg. 6.

Thorn.

Hebamme

erteilt Rat, nimmt Be stellen, entgegen. Distret. zugeteilt. Friedrich. Toruń. sw. Jakuba 15. 8430

Empfiehle elegante
Damenhüte, Mützen
billig von 2, 3, 5 zl. 8588
Szeroka 2, Lubomirska

Neueröffnung

u. Führ. von Hand- s- buchern. Unfertigung u. Bilanzen übernimmt
Bravo Dom. rowissi Kaz. Jagiellońska 8.
8715

Lampen - Schirme

u. Leuchten aller Art
werden angefertigt. 8430
Szeroka 18, Hof. 3 Tr.

Biondo

kreuzlaitig.
rauft und er-
bietet Preisangebote
Zabel, Toruń, Kazim.
Jagiellońska 8.
8715

Kaufe Gold und Silber

Hoffmann, Goldschmiede.

meister, Bielany 12. 7927

Weihnachtsfest.

2. Uhr Weih-

nachtsfeier in Schön- lüd.

Feitag vormitt. 9 Uhr

Morgenandacht, abends 6 Uhr

Weihna-

chtsfest.

Porter empfiehlt

A. Freining, . oruń,

Pedmura 58/60, Tel. 334

Teppiche

Größte Auswahl
Hervorragende Muster
Denkbar niedrigste Preise

Gebrüder Jews,

Toruń, Mostowa 30.
Das Spezialhaus für Möbel
und Teppiche.

Todes-Anzeigen

auf Bogen und Karten in den ver- schiedensten Ausführungen liefert sofort am Tage der Bestellung

Justus Wallis

Papierhandlung

Toruń, Szeroka 34. 8801

Aufpolsterungen

und Kleinan- exti-

gung von Sofas

Matratzen usw. sowie Einbringung von

Gardinen schnell, sauber und billig.

8431

A. Schulz, Tapezier- und Dekora-

tionsmeister. Moje Garbary 15.

meister.

Schreinwaren

Toruń, ul. Szeroka 34. 8801

Schreibwaren

Toruń, ul. Szeroka 34. 8801

Denkt an die Neujahrsgrüße!

Größte Auswahl in

Neujahrs- Postkarten

Justus Wallis

Papierhandlung

Schreibwaren

Toruń, ul. Szeroka 34. 8801

Meldung im Meldebureau haben die Haushaltsbuchführer den sodann in den nächsten Tagen der normalen Amtierung des Melbeamtes zu erledigen.

× Biechen. Unter den Schweinebeständen der Landwirte Bdrojenski in Tannenrode (Swierkowice), Koerner und Schmoll in Abau Rehden (Radzyn Wyb.) ist die Schweinefleiche bzw. -pest sowie auf dem Gallschen Gehöft in Boguschan (Boguszewo) sämtlich Kr. Graudenz, Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt worden.

× Feuerwehrübungen fanden, wie angekündigt, dieser Tage in den einzelnen Bezirken des Kreises Graudenz statt. In den größeren Orten, wie Kl. Tarpen, Lessen und Norden wurden gleichzeitig Gasdruckübungen abgehalten. Den Manövern wohnten der Verbandspräsident, der Kreisstarost, Inspektor Kasewski-Graudenz sowie Offiziere vom 64. und 65. Infanterie-Regiment bei. Ferner waren die Amts- und Gemeindevorsteher zugegen. Bei der Vorführung der Gemeinde- und Gutsprisen konnte manche interessante und auch erstaunliche Beobachtung bezüglich der Tauglichkeit und des Alters des Löschmaterials gemacht werden. In einem Dorfe wurde eine Spritze in Aktion gesetzt, die — so wird behauptet, das ehrwürdige Alter von fast zwei Jahrhunderten haben soll. Sie sollte wirklich in den Ruhestand versetzt oder einem Museum überwiesen werden. Der Graudener Verband besitzt acht Motor- und 36 Handspritzen. Die Anzahl der Brände ist hier die niedrigste in Pommern. Der Graudener Wehr wurde jetzt eine besondere Auszeichnung zuteil, insfern, als ihr in der Sitzung des Preisgerichts in Sachen der von der Feuersozietät in Posen für intensivste Feuerbekämpfung festgesetzten Auszeichnungen im Wettbewerb mit allen sonstigen pommerschen Wehren der 1. Preis aufiel.

× Graudener Ausländerverkehr im November d. J. Im vorigen Monat kamen nach Graudenz folgende Ausländer: 52 Reichsdeutsche, 8 Tschechoslowaken, 4 Danziger und 1 Schweizer, insgesamt 65; es reisten ab 32 Reichsdeutsche, 6 Danziger, 2 Tschechoslowaken und 1 Schweizer, insgesamt 41.

× Zwei freche Schwindler namens Gizzlyski und Jan Wrzosek hat die Kriminalpolizei dieser Tage dingfest gemacht. G. hat sich betrügerischerweise als Militärlieferant bezeichnet und unter dieser Maske gemeinsam mit seinem Kumpan W. einen Betrag von über 300 Zloty zu ergaunern verstanden.

× Eine Anklage wegen Urlundenfälschung und Betrugs brachte Jan Goryński und seine Ehefrau Klara aus Lessen (Lasin), Kr. Graudenz, vor das hiesige Bezirksgericht. Der Tatbestand war folgender: Im November v. J. pfändete ein Gerichtsvollzieher zwecks Befriedigung der Forderung einer Bank Möbel bei dem Genannten. Jan G. überreichte eine angeblich von seiner Schwiegermutter unterschriebene eidestattliche Versicherung, daß die Möbel deren Eigentum seien. In Wirklichkeit hatte er die Unterschrift selbst vollzogen. Dadurch erzielte er die Einstellung der Exekution. Außerdem hat G. in einem anderen Falle ebenfalls die schwiegermütterliche Unterschrift gefälscht. Schließlich wurde den Eheleuten eine zweimalige falsche eidestattliche Versicherung vor dem hiesigen Gericht zur Last gelegt, in der sie ihr Eigentumsrecht betr. ihrer Möbel bestritten. Die Verhandlung erbrachte die tatsächliche Schuld des Ehemanns G., der zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Seine Gattin dagegen wurde freigesprochen.

genieur Widugier und des Direktors des Elektrizitätswerkes Ingenieur Jeleski die Straßenbahnschienen auf der neuen Brücke über die Weichsel prüfte und die gesamte Brückenkonstruktion in Augenschein nahm, worauf die Genehmigung zur Inbetriebnahme des Straßenbahnenverkehrs über die neue Brücke ertheilt wurde. Der Fußgängerverkehr dagegen konnte noch nicht freigegeben werden, weil die Geländer an den Bürgersteigen noch fehlten.

Im Zusammenhang hiermit nahm die Straßenbahndirektion am heutigen Tage den Verkehr auf der von der Kerkensstraße (ul. Szopien) über die neue Brücke nach dem Thorner Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście) führenden Straßenbahnlinie auf. Die Straßenbahnwagen verkehrten vorläufig von 7 Uhr früh bis 11 Uhr abends, und zwar in Abständen von 10 Minuten. Der Fahrpreis auf dieser Strecke beträgt 25 Groschen, im Umsteigeverkehr von allen anderen Linien 30 Groschen.

† Der Wasserstand der Weichsel betrug Freitag früh fast unverändert 1,14 Meter über Normal.

† Standesamtliche Nachrichten. In der Woche vom 3. bis 9. Dezember gelangten beim hiesigen Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 22 Geburten (10 Jungen und 12 Mädchen) sowie 14 Todesfälle (5 männliche und 9 weibliche Personen). Unter den Verstorbenen befinden sich nicht weniger als neun Kinder im Alter bis zu 18 Jahren, darunter fünf im ersten Lebensjahr; nur eine Person war älter als 60 Jahre.

† Straßenbahnenverkehr in den Feiertagen. Am kommenden Sonntag (21. Dezember) verkehren die Straßenbahnen nur bis 7 Uhr abends. Der Nachtverkehr wird bis 3 Uhr aufrechterhalten werden. Für die Besucher der Weihnachtsmesse verkehrt ein Spezialwagen, der um 23.40 Uhr von der Ulanenstraße (ul. Neja) abgeht und nach Beendigung der Messe nach der Bromberger Vorstadt zurückfährt. — Am ersten Weihnachtsfeiertag ruht der Straßenbahnenverkehr vollkommen, desgleichen in der Nacht von Montag zu Dienstag. Die Aufnahme des regelmäßigen Straßenbahnenverkehrs erfolgt erst wieder Dienstag früh um 6.16 Uhr.

† Zu einem Zusammenstoß kam es am Mittwoch in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und einer Kästebroschke. Dieser wurde dabei ein Kotflügel beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

† Die Anklage wegen Mordes erhoben hat der Staatsanwalt des Bezirksgerichts gegen den Anfang der 20er Jahre stehenden Sohn des Gemeindeschuldienern Kaczyski, der bekanntlich am 26. v. M. die Maria Kozłowska in einem Klassenzimmer erwürgt und sich hernach selbst der Polizei gestellt hat.

† Selbst Polizeibeamte werden bestohlen. Das Thorner Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen eine aus drei Personen bestehende Bande von „Kohlenhändlern“, die in der Nacht zum 15. November d. J. aus dem Keller des Polizisten Banaszewski, wohnhaft in der Lindenstraße (ul. Kościuszki), 15 Bentner Kohlen entwendeten. Während zwei der Angeklagten zu 10 bzw. 16 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, wanderte der dritte seines jugendlichen Alters wegen in die Konitzer Besserungsanstalt. Gleichzeitig verurteilte das Gericht die Mutter des einen Angeklagten wegen Überredung zum Diebstahl zu 8 Monaten Gefängnis.

† Mit einer Messerverleihung am Kopf. Unter Bezugnahme auf die gleichlautende Notiz in der Nr. 256 werden wir von Herrn Bruno Kasper um die Aufnahme folgender Berichtigung gebeten: „Es ist nicht wahr, daß ich an einer Messerverleihung des Kazimierz Leicht beteiligt war, ebenso unwahr ist, daß ich von der Polizei als Täter der vorgenannten Messerverleihung des Leicht ermittelt worden bin.“

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Am 2. Feiertag, 7 Uhr, im Deutschen Heim: Erstaufführung des lustigen Märchenstücks „Das tapfere Schneiderlein“ mit Musik und Tänzen. Theaterkasse ab 6 Uhr. 8696

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandibelgeschwulst, sowie Nervenschmerzen und Gliederkreisen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmreinigung zu sorgen. Arztlich bestens empfohlen. 3474

† Briesen (Wrześno), 22. Dezember. Dem Lehrer Pliszka aus Baskotsch wurde von unbekannten Tätern ein Herrenfahrrad entwendet, als er dasselbe unbedeutend stehengelassen hatte.

† Gorzno (Górzno), 22. Dezember. Ein bisher unbekannter Dieb war in die Scheune des Landwirts Alexander Struzynski eingedrungen und hatte bereits einen Sack Getreide ins Freie geschleppt. Befülligerweise wurde man auf sein Tun aufmerksam und der Spitzbube ergriff die Flucht, seine Beute im Stiche ließend. Infolge Dunkelheit konnte er nicht erkannt werden.

† Gohlshausen (Zablonowo), 20. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war recht gut besucht und beschickt. Für Butter wurde 1,40—1,50 Zloty pro Pfund, für Eier 1,50—1,60 Zloty pro Mandel gezahlt. Der Schweinemarkt war mittelmäßig besucht und beschickt. Schweine über 200 Pfund lebend brachten 40—45 Zloty pro Bentner, Baconschweine 34—35 Zloty pro Bentner. Für Absatzferkel wurden um 9 Uhr 28—28 Zloty verlangt, später mit 16 bis 25 Zloty gehandelt.

† Einem empfindlichen Schaden erlitt der Besitzer Manke-Hohenkirch, indem Spitzbuben alle Gänse bis auf eine Weihnachtsgans entwendeten. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Auf dem Jagdgelände Hohenkirch wurden von 19 Schülern 58 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Gutsbesitzer Görke-Groß-Kruschin mit 18 Hasen. — Am letzten Sonnabend stand in Fürstenau eine Treibjagd statt, auf der von 17 Schülern 66 Hasen geschossen wurden. Jagdkönig wurde Herr Schauer-Fürstenau mit elf Hasen. — Auf der Gemeindejagd Waikenau wurden von 10 Schülern 41 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Landwirt Gustav Rauch-Sluppi, Kreis Graudenz, mit sieben Hasen.

† Konitz (Chojnice), 22. Dezember. In der Donnerstagnacht brachen Diebe mit Nachschlüsseln in die Filiale der Bäckerei Günzel am Schlochauer Tor ein und stahlen dort verschiedenes Gebäck, Bonbons usw. im Werte von etwa 60 Zloty.

Heute wurde der Diakon Joseph Lehmann aus Konitz in der Pölzliner Kathedrale vom Bischof Dr. Okoniewski zum Priester geweiht. Ebenso wurde Herr Otto Konrad heute zum Diakon geweiht.

Dem Arbeiter Dambeck in Frankenhausen wurde von unbekannten Tätern der größte Teil eines frisch geschlachteten Schweins gestohlen.

† Neustadt (Wejherowo), 22. Dezember. Der Weihnachtsmarkt war sehr reichlich beliebt und der Verkehr trotz des gefallenen Schnees groß. An den verschiedenen Ständen und den in langen Reihen aufgestellten Verkaufsgelegenheiten für Woll-, Halbwollwaren, billigen Bekleidungsstücken, Leinwand- und Spitzenverkäufern bemerkte man regen Zuspruch. Die Händler mit Schuh-, Badewaren und Süßigkeiten dürften auch auf ihre Rechnung gekommen sein. — Auf dem Vieh- und Pferdemarkt war infolge des vor 14 Tagen stattgehabten Marktes und des nachts gefallenen Schnees sehr schwacher Auftrieb zu verzeichnen. Der Umsatz war kaum nennenswert.

Pünktliche Zustellung der Deutschen Rundschau

wird erreicht, wenn das Abonnement für den Monat Januar heute noch erneuert wird!

dessen Blätterkrone Beleuchtungskörper hingen, mitten hineingestellt. Hier fanden Konzerte der Militärapellen bei ausgezeichnetem Besuch statt. Aber auch Varieté- und Theatervorstellungen und anderes mehr wurde von den Brettern des drehbaren Orchesters herab geboten.

„Schlesingers Garten“ lag am hinteren Ende der Schlosserstraße (hinter dem jehigen Pichertschen Grundstück). Bei den meisten heutigen Thornern ist er längst in Vergessenheit geraten. Seinen Namen trug er nach seinem Wirt Schlesinger, der eingangs schon Erwähnung gefunden hat. Man saß dort herrlich unter schattigen Bäumen, und genoß von der Höhe herab den prächtigen Blick über die freie Weichsel. (Später wurde der Platz für die Errichtung einer Cholera-Isolierbaracke verwendet.) Auch hier, wie überhaupt in allen anderen Gartenlokalen, fanden des Öfteren Militärkonzerte statt.

In der Brombergerstraße lag nächst der Stadt „Wenigs Garten“, das nachmalige „Tivoli“. Man saß dort noch auf einfachen ungehobelten Brettern, und um die wenigen dem Publikum zur Verfügung stehenden eisernen Stühle und Tische wurden Schlachten geschlagen. Auch in der „Ziegelei“, die ihren Namen nach der (auf dem heutigen Ausstellungsterrain befindlich gewesenen) Städtischen Ziegelei trägt, kämpfte man noch um die wenigen besseren Sitzgelegenheiten. Ruhelos suchende Gäste zogen nach „Wieses Kamp“ oder nach dem tiefer im Walde gelegenen stillen „Grünenhof“.

Nach der Culmer Vorstadt und nach Wacker zu lagen die Gartenlokale, die gleichzeitig Theatersäle hatten: auf der Culmer Chaussee das große Gartenlokal von Holder-Egger, dessen Nachfolger es später in „Volsgarten“ umbaut. Es enthielt (und enthält heute noch) einen großen Theatersaal mit Bühne in freistehendem Bretterbau. Wegen der strengen Rayonbestimmungen durfte dort noch nicht massiv gebaut werden. In diesem recht primitiven Musentempel wurde den Thornern das Beste der Zeit in Musik und Kunst geboten. Anerkannt gute Theaterdirektionen wickelten hier ihren Sommerspielplan ab. Namhafte Künstler von Bedeutung und Ruf veranstalteten hier ihre Konzerte. Bilse, der bekannte Berliner Dirigent der nach ihm benannten Bilsschen Kapelle, aus der das Philharmonische Orchester in Berlin hervorgegangen ist, spielte hier mit seinem 60 Mann starken Klangkörper. Benachbart diesem Lokal lag (und liegt) der alte „Viktoria-Garten“, heute „Wenecja“ genannt. (Auch hier steht heute noch der alte hölzerne Theatersaal aus damaliger Zeit.) Auch von seinen Brettern aus wurde den Thornern viel

gute Kunst geboten. Ernst von Wolzogen, der Gründer des Kabaretts, mit seiner Schlagerinterpretin und Lautenspielerin, seiner späteren Frau, führte dieses, kurz nachdem er es ins Leben gerufen hatte, hier vor. Hans Heinz Ewers, damals noch ein unbekannter Kabarettist und Dichter, der Autor der umstrittenen Arauna, gehörte zu seinem Ensemble und brachte das Publikum mit dem Vortrage seiner „glabrbigen, wablichen, weißen Wasserleiche“ zu gelindem Gruseln. Wie wenig die Ausstattung beider Bühnen den Vergleich mit der heutigen Zeit aufzuhalten konnte, läßt sich leicht ermessen, wenn man bedenkt, daß die Kulissen keine geschlossenen Räume vorzutäuschen vermochten, da sie aus schmalen drehbaren Seltensflügeln bestanden, zwischen denen statt durch Türen, die Darsteller aufräten und verschwanden. Doch das störte das aufnahmefreudige Publikum nicht, es kannte es nicht besser. Später wurde im Viktoria-Garten noch ein zweiter massiver Theatersaal erbaut, doch das fiel schon in eine andere Zeit.

Neben dem ehemaligen Tanzlokal „Zum Goldenen Löwen“ auf der Wacker lag der „Wiener Garten“. Auch hier gab es wieder einen geräumigen Saal mit Bühne. Man sieht, daß es an Theatern wirklich nicht gefehlt hat. In den 70er Jahren war dieses Gartenlokal und sein Theater ebenso beliebt. Nur war den Städtern, beim Mangel guter Verkehrsmittel, der Heimweg im Dunkeln am verrufenen Wollmarkt vorbei zu unbehaglich, so daß der Besuch hier zu wünschen übrig ließ. Das Anwesen brannte dann eines Tages in Grund und Boden nieder, und ist nicht wieder erstanden.

Das vornehmste aller Gartenlokale blieb immer unbestritten die „Ziegelei“. Der kleine noch heute stehende Aussichtstempel, der den stolzen Namen „Wilhelms Höhe“ führte, und das in der großen Allee befindliche Denkmal des Alten Fritz waren Dinge, die den Thorner mit Stolz erfüllten. Das Denkmal war recht wertlos; es bestand aus einer Brettkulisse, auf die der Alte Fritz und seine Freunde nach dem Berliner Vorbild aufgeschnitten waren. Aus der Ferne betrachtet, wirkte es trotzdem recht natürlich.

Alle größeren Veranstaltungen, wie Bundesfeste usw. fanden stets in der Ziegelei statt, die allein die entsprechende Ausdehnung besaß. Ihr heutiges Aussehen verdankt sie zum allergrößten Teil den einstigen Pächtern Meyer und Scheibe. Diese sehr rührigen Wirtsmeister hatten den wenig ansprechenden Garten von Grund aus umgestaltet und viele Verbesserungen getroffen.

Thorn (Toruń).

Eröffnung der Straßenbahnenlinie

über die neue Brücke.

Am gestrigen Tage weilte eine aus den Ministerialrätten Ingenieur Karol Jacobson und Ingenieur Jan Nitschke bestehende Kommission des Verkehrsministeriums in Thorn, die gemeinsam mit Vertretern der Eisenbahn-Bahndirektion in Thorn, den Ingenieuren Eismont und German, dem Ingenieur Perski vom Verkehrs-ausschuß, Ingenieur Lewandowski von der Begegnungsstelle des Wojewodschaftsamtes, sowie in Gegenwart des Stadtpräsidenten Volt, des Brückenbauleiters Ju-

Das Thorner 70er und 80er Jahre.

Ein Lang-, Breit-, Quer- und Rückzugschnitt durch das Leben und Treiben der damaligen Zeit.

Aus der Erinnerung eines Zeitgenossen.

IV.

Wer um eine Kneipgesellschaft in Verlegenheit war, der konnte sie jederzeit auch in den Ausschankstuben finden, die den meisten Kolonialwarengeschäften angegliedert waren. Eine der bekanntesten war die von Guskoff in der Breitenstraße. Der durch den Laden zu erreichende Ausschankraum, der auch zugleich als Kontor diente, wurde seiner schwärz verträumten Wände wegen von den Gästen „Der weiße Saal“ genannt. Ihm schräg gegenüber lagen die Ausschankstuben von Kommerzienrat Adolph, bei dem auch der beste Schnupftabak aus eigener Erzeugung zu haben war und von Olschewski, vor dessen Laden zwei steinerne Tierfiguren mit Dudelsack und Violine Wache hielten. Der Volksmund hatte dies Volks nach ihnen „die stumme Musik“ getauft. (Beide Figuren stehen heute im Städtischen Museum.) Genannt sei noch der Ausschank von Benvo Richter am Markt neben dem Artushof und die von Neh, Szymonki, Matthes und Liebchen. Über den Ritschen Ausschank am Markt wird in einem anderen Abschnitt noch berichtet werden.

Schnaps wurde am Markt bei Dammann und Kordes und Marcus Henius, in der Seglerstraße bei Matthes, in der Culmerstraße bei Hirschfeld und im Lachs, in der Breitenstraße bei Sultan ausgeschenkt. Die Firmen stellten ihre Schnäpse alle im eigenen Betriebe her und jede hatte ihre besonderen Spezialitäten. Von ihnen sind die Thorner Lebendstropfen im ganzen Reiche bekannt geworden. Für die Verbreitung ihres Rufes hatten die Kahnchiffer gesorgt, die die Lebendstropfen auf ihren feuchtkalten Reisen schäkern gelernt hatten.

An Gartenlokalen hatte Thorn eine stattliche Reihe. In der Innenstadt gab es den „Schlüsselgarten“, „Hildebrandts Garten“ und „Schlesingers Garten“. Eine nie wieder erstandene Glanzzeit erlebte der Schlüsselgarten unter seinem damaligen Wirt Gellhorn. Er hatte den reichlich verwilderten Garten großzügig neu hergerichtet, zwei große Kolonnaden und ein drehbares Orchester errichtet, buntfarbige Bogen- und Blumenbeleuchtungsanlagen eingebaut und als Attraktion einen vom Thorner Klempnermeister Adolf Koze aus Blech geschnittenen lebensgroßen Palmenbaum, zwischen

Die Kontinente wandern.

Schwingungen der Erde.

Von Dr. H. R. Tauss.

Die modernsten Forschungen der geologischen Wissenschaft haben erkennen lassen, daß die Umformungen, die noch heute das Gesicht der erkaltenen Erde verändern, sich keineswegs nur auf eruptive Ausbrüche und Erdbeben beschränken. Vielmehr wird die Erdoberfläche von ständigen Bewegungen in Fluss gehalten, die sich zwar nicht der Feststellung durch das bloße Auge entziehen, aber im Laufe der Jahre doch erheblich genug sind, um mitunter die bedeutendsten Folgen nach sich zu ziehen. So erlebt Europa auch verschiedenartige Veränderungen, die im Laufe von Jahrhunderten für Leben und Entwicklung der Völker von allergrößter Bedeutung sind.

Die Ursache für geologische Veränderungen einschneidender Art auch in erdbebenfreien Gebieten ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß auch die mächtigen Klöcke der Kontinente in Wirklichkeit nichts anderes als eine verhältnismäßig dünne und brüchige Decke auf der dickflüssigen Magmamasse des Erdinnern darstellen.

Welche gewaltigen Verlagerungen noch in den jüngeren Zeitaltern stattgefunden und zu Katastrophen der Tier- und Pflanzenwelt geführt haben, läßt sich schon daran erkennen, daß man häufig Meeresablagerungen und Versteinerungen und Abdrücke von Meerestieren im Hochgebirge, mehrere tausend Meter über dem Meeresspiegel, gefunden hat.

Bei den Veränderungen unterscheidet man solche, die im wesentlichen horizontal und andere, die vertikal verlaufen. Die vertikalen Bewegungen haben, wenn sie an einer Küste stattfinden, schon oft genug für die Bewohner schicksalhafte Bedeutung gehabt; im Gegensatz zu ihr hat die horizontale Verschiebung oft genug einen katastrophartigen Charakter.

Die Auswirkungen der Veränderungen im Erdinnern lassen sich sogar an dem ziemlich erdbebenfreien Europa mit großer Deutlichkeit erkennen. England war früher keine Insel, sondern bildete den nördlichen Ausläufer Europas. Aus einer Senkung der Kanalküste Frankreichs, die jährlich 3 Zentimeter beträgt, hat man einwandfrei abgeleitet, daß der Kanal sich dank dieser schon seit Jahrtausenden kontinuierlichen Bewegung gebildet hat und daß die Mündung des Rheins sich ursprünglich an einer Stelle befand, wo heute die Doggerbank liegt. Vielleicht ist diese von den Schiffen gefürchtete Untiefe darauf zurückzuführen, daß in der weitverzweigten Rheinmündung dort so gewaltige Schlamm- und Sandmassen angesammelt wurden. Die Geologen haben sogar soviel erkennen können, daß die Themse in früheren Zeiten nichts als ein linker Nebenfluß des Rheins gewesen ist. Der gleichen Bewegung, die schon riesige Landstrecken unter den Meeresspiegel gesenkt hat, ist auch die Entstehung der Bucht von Verdanken, deren Ausdehnung gegenwärtig gewaltige Summen verschlingt. Während die Niederlande in verhältnismäßig kurzer Zeit um 5 Meter unter den Meeresspiegel sinken konnten, hebt sich Skandinavien, der nördliche Ausläufer Europas, langsam und stetig. Seit der Eiszeit ist der Mittelseit Skandinaviens um ungefähr 300 Meter emporgefasst worden, während nach beiden Küsten zu die Steigung langsam abflingt. Augenblicklich beträgt sie noch immer 1 Zentimeter im Jahr. So wenig diese senkrechte Hebung der nördlichen Halbinsel erscheint, so folgenreich ist sie für deren Bewohner geworden. 80 Prozent der skandinavischen Völker leben nämlich auf einem Boden, der erst in den letzten zehntausend Jahren aus dem Meer emporgestiegen ist. Die Landgewinne, die dieser geologischen Erscheinung zu verdanken sind, sind recht beträchtlich, und man muß sich vor Augen halten, daß bei flachem Meereshorizont schon ein einziger Meter Höhenunterschied ausgedehnte Flächen entstehen läßt.

Auch für Deutschland ist das Atmen der Erde von großer Bedeutung. Als praktische Auswirkung sei von vielen nur eine herausgegriffen. Alle paar Jahre müssen im Binger Loch Sprengungen vorgenommen werden, weil sich der Boden hebt. So ist das rheinische Schiefergebirge im Laufe von Jahrtausenden langsam um 200 Meter in die Höhe gestiegen. Auch im Ruhrgebiet ist die gleiche Bewegung bemerkbar, die sich hier allerdings in stärkerer Richtung fortsetzt. Die Verschiebungen betragen ungefähr 7 Zentimeter in 10 Jahren und müssen mit Rücksicht auf den Bergbau unter ständiger Kontrolle durch geodätische Feinvermessung gehalten werden.

Reporter Hutchisons Ende.

Von George H. Wilkins.

In Seward mussten die Flugzeuge bei heftigem Wind wieder auf die Eisenbahn umgeladen werden, und zwei Tage später trafen sie und wir in Fairbanks ein. Gielson hatte bereits der dortigen Flugzeuggesellschaft die Erlaubnis zur Benutzung des Schuppens und des Flugplatzes erwirkt, so daß wir am nächsten Morgen mit dem Abladen der Maschinen beginnen konnten. Die Sonne schien hell und klar. Diejenigen von uns, die sich in nördlichen Breiten auskannten, wußten, daß die Temperatur niedrig war, doch keiner dachte daran, nach dem Thermometer zu sehen, bis wir zur Mittagspause nach der Stadt zurückkehrten. Dann stellten wir fest, daß wir

45 Grad unter Null

hatten. Den ganzen Morgen hatten wir ohne Klagen gearbeitet und wenig von der Kälte bemerkt, denn in Fairbanks ebenso wie an andern Orten des hohen Nordens, meist bei niedrigen Temperaturen selten Wind, und wenn die Luft ruhig ist, empfindet man ja die Kälte nicht als unangenehm. Als meine Leute aber jetzt sahen, wie tief das Thermometer stand, fingen sie an zu frieren und erklärten, es wäre zuviel verlangt, daß man bei solcher Kälte arbeiten sollte. Ohne das Thermometer würden sie gar nicht gewußt haben, daß es kalt war. Sie beruhigten sich indessen und griffen tüchtig zu, so daß wir in zwei Tagen unsere ganze Ausrüstung im Schuppen hatten.

Dank der ausgezeichneten Vorarbeit der Fokker-Werke ging das Aufbauen der Flugzeuge schnell vorstatten. Als beide fast flugfertig waren, kam unser Zeitungsvertreter, Palmer Hutchinson, aus den Gedanken, daß wir sie tauschen lassen müßten,

um Stoff für Zeitungsberichte zu haben.

Er forderte drei Geistliche verschiedener Bekennnisse und einen Laien zu der feierlichen Handlung auf und sicherte sich für das Berühren der Benzinsflasche am Propeller die Hilfe der Frau des Bürgermeisters und eines dort ansässigen

Das schottische Seeungeheuer

schon von „U 28“ gesichtet.

Der bekannte U-Boot-Kommandant Freiherr v. Forstner schickte der „DAZ“ auf Grund der Berichte über das Seeungeheuer im Loch Ness die folgende aufsehenerregende Darstellung einer Beobachtung, die er während des Krieges von seinem U-Boot „U 28“ gemacht hat. Wie Freiherr v. Forstner noch mitteilt, ist ihm erst nach Abschaffung des folgenden Artikels eine aus der englischen Presse entnommene Abbildung des schottischen Untieres zu Gesicht gekommen. Er schreibt dazu: „Dieses dort abgebildete Tier entspricht vollkommen in seiner Gestalt dem Biest, das wir im Kriege von meinem Unterseeboot gesichtet haben, allerdings bis auf die Beinflossen, die auf dem Bild nicht sichtbar sind.“

Ein solches, der Wissenschaft noch unbekanntes Tier, kam uns im Kriege einmal zufällig vor Augen.

Am 30. Juli 1915 versenkten wir mit unserem „U 28“ im Atlantischen Ozean den englischen Dampfer „Iberian“ (5223 Bruttoregistertonnen) mit wertvoller Stückgutladung. Der etwa 180 Meter lange Dampfer sank über das Heck, den Bug fast senkrecht in die Luft streckend, zur Tiefe von mehreren Tausend Metern. Als der Dampfer schon ungefähr 25 Sekunden verschwunden war, erfolgte auf einer Tiefe, die wir natürlich nicht feststellen konnten, eine starke Detonation. Das Schiff wird schätzungsweise vielleicht schon auf 1000 Meter Wassertiefe angelangt gewesen sein. Kurz darauf wurde zusammen mit einzelnen Brackteilen ein riesiges Seetier, heftig zappelnd und stampelnd, 20 bis 30 Meter in die Luft geschleudert.

Auf dem Kommandoturm standen in diesem Augenblick neben mir meine beiden Wachoffiziere, der leitende Ingenieur, Steuermann und Rudergänger. Wir machten uns sofort gegenseitig auf dieses Wunder des Meeres aufmerksam. Es stand noch nicht im „Brochans“, und stand auch nicht im „Brem“, so daß wir das Tier nicht unterzubringen vermochten. Eine photographische Aufnahme gelang uns leider nicht, da das Tier nach etwa 10 bis 15 Sekunden wieder im Wasser verschwunden war.

Der leitende Ingenieur sah nach Austausch unserer Beobachtungen unsere Feststellungen in einer Zeichnung zusammen, die wir mit Bericht unserem Kriegstagebuch be-

fügten. Es hat mich allerdings damals nicht gewundert, daß man vielfach unsere Meldung nicht für ernst hielt und sie in die Fabel von der berühmten „Seeschlange“ zu verweisen versuchte.

Das etwa 20 Meter lange Tier hatte krokodilähnliche Gestalt, je zwei Vorder- und Hinterbeine mit starken Schwimmflossen und einen langen, nach vorne spitz zulaufenden Kopf.

Das Herausschludern des Tieres von großer Tiefe aus erscheint mir vollkommen erklärlich. Durch die aus irgendeinem Grunde erfolgte Explosion wurde das benachbarte „Untersee-Krokodil“, wie wir es nannten, mit gewaltigem Druck nach oben geschleudert, bis es erschrocken in der Luft herumstrampelte.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es Meerestiere gibt, die stets in so großen Tiefen bleiben, daß ein normales Fischergerät sie niemals fangen kann. Für nicht ganz ausgeschlossen halte ich es jedoch, daß ein derartiges Tier gelegentlich, ohne eigenes Wollen, durch Unterwasserströmungen in immer flachere Gewässer verschlagen wird, die es absichtlich niemals aufsuchen würde. Verlebungen seiner Schwimmteinrichtungen oder Tauchflossen können hierfür ja schon ausschlaggebend sein. Jedenfalls halte ich es für möglich, daß ein solches Tiefseetier sich bei allmählicher Minderung der umgebenden Wassertiefe durch langsame Druckausgleich am Leben erhält und dann schließlich irgendwo noch lebend an den Strand gespült wird oder in einen durch einen Wasserlauf mit dem Meere in Verbindung stehenden Binnensee verschlagen wird. Der jetzt so berühmt gewordene schottische See Loch Ness soll nach Mel-

dungen nun ja eine solche Verbindung haben.

Jedenfalls bin ich gespannt darauf, ob das „Schottische Seeungeheuer“, falls es den Engländern gelingt, das Tier zu fangen, dem von uns beobachteten Tiere gleich oder ihm ähnelt. Daß dieses Seeungeheuer sich gerade englisch-schottische Gewässer ausgesucht hat, um dort Meldung zu machen von der Versenkung der „Iberian“ oder sich über die durch die krachende Detonation erfolgte Ruhestörung zu beschweren, glaube ich dagegen nicht, da unser Liebling damals wohl kaum mit dem Leben davongekommen sein dürfte.

Kalifornien hat seit dem Kriege ungefähr 600 Beben erlebt, die zum größten Teil auf die Wanderung des Landes zurückzuführen sind. Auf seinem Gleitwege muß das Gebiet natürlich eine beträchtliche Reibung überwinden. Oftmals wird der Widerstand so groß, daß die Bewegung zeitweise völlig gehemmt ist. Auf diese Weise sammelt sich allmählich eine ständig wachsende Spannung, die schließlich so groß wird, daß sie plötzlich den hemmenden Widerstand überwindet. Dann schiebt sich das ganze Gebiet in einem Stoß vorwärts. Natürlich werden in erster Linie die Bauten in der Nähe der Gleitslinie betroffen.

Auch das Erdbeben vom 18. April 1906, dem die Stadt San Francisco zum Opfer fiel, wird so erklärt. Damals wurde die Gleitlinie sogar in der Länge von 440 Kilometer aufgespalten. Die Verschiebung betrug 6½ Meter und man kann heute verstehen, welche katastrophale Wirkung eine solche stoßweise Verschiebung des Erdbohrs haben mußte.

Wie die Nachforschungen ergeben haben, hängen auch geographische Verschiebungen in Ostasien und auf den hinterindischen Inseln mit der Bewegung Kaliforniens ur-sächlich zusammen.

Die Bedeutung der modernen geographischen Forschungen liegt darin, daß man drohenden Naturkatastrophen solcher Art vorausschauend begegnen kann und die Möglichkeit hat, späteren Generationen den angestammten Lebensraum zu bewahren.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant,
im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Handarbeit sein Teil abzubekommen und dieser Tag war keine Ausnahme.

Die dreimotorige Maschine, die bei der Taufe den Namen „Detroiter“ erhalten hatte, wurde aus dem Schuppen gerollt. Major Lamphier saß am Steuer und ich neben ihm. Die Mechaniker riefen: „Alles klar!“, und wir rollten das Feld hinunter. Nach etwa 100 Metern kamen wir zum Stehen, die Räder blieben in einer weichen Schneebahn stecken. Die Maschine war bei der niedrigen Geschwindigkeit schwer zu steuern. Die Mechaniker und die wenigen Leute, die noch da waren, liefen heran, um uns zu helfen. Um loszukommen, mußten wir den Schnee unter den Rädern feststampfen, und da die Propeller genau vor den Rädern lagen, war das eine gefährliche Sache. Hutchinson war einer der ersten, die uns erreichten, und machte sich sofort an die Arbeit. Als der Ruf: „Alles klar!“ ertönte, gab Lamphier Gas; aber kaum begann die Maschine sich zu bewegen, als wir einen dumpfen Schreckschlag hörten. Lamphier ahnte Unheil und stellte die Motoren ab. Ich schaute hinaus und sah Hutchinson unter dem Propeller liegen. In der Aufregung des Augenblicks war er gerade

in den Propeller hineingelaufen,

statt weg davon. Er war sofort tot.

Alle Teilnehmer der Expedition, und ich glaube, auch alle Einwohner von Fairbanks, betrachteten diesen schweren Unfall von Herzen. Palmer Hutchinson war überall beliebt gewesen, stets vergnügt, lachend und scherzend, oder aber hellend und fröhrend, den ganzen Tag, ohne müde zu werden. Auch seine Zeitungsleser schätzten ihn. — Bis zu diesem Augenblick war alles glänzend verlaufen bei der Expedition. Wir waren zur rechten Zeit flugfertig, unsere Maschinen schienen ausgezeichnet, die Vorräte lagen griffbereit, und wir sahen voll Zuversicht dem Enderfolg entgegen. Doch Hutchinsons Tod legte sich wie ein Mantel auf das ganze Unternehmen. Einige meiner Leute verloren den Mut, nur wenige waren wie ich davon durchdrungen, daß wir jetzt, wo einer von uns sein Leben für die Expedition gelassen hatte, nur noch zäher und entschlossener arbeiten müßten, um seinem Andenken durch unseren Erfolg ein Denkmal zu setzen.

gen schönen jungen Mädchens. Das Ereignis brachte ganz Fairbanks auf die Beine. Nachdem die Feier vorüber war und die elf Sonderphotographen mit ihren Aufnahmen in fliegendem Eile davonstürzten, kam mir der Gedanke, einen Probeflug mit der dreimotorigen Maschine zu machen. Es war jedoch eine solche Menschenmenge auf dem Flugfeld versammelt, daß ich fürchtete, wir würden beim Start Menschenleben in Gefahr bringen. Ich verkündete daher den Wartenden, daß wir zunächst nicht fliegen würden, vielleicht hente überhaupt nicht, und schlug ihnen vor, daß sie nun, da die Feierlichkeit zu Ende sei, vielleicht besser aus der Kälte in ihre warmen Häuser zurückkehren. Die meisten, wenn nicht alle, folgten meinem Rat.

Wie oft habe ich später bedauert, daß ich nicht an diesem Entschluß festgehalten habe. Nach einer Stunde nämlich, als das Flugfeld leer war und die Maschine mit surrenden Motoren flugfertig dastand, sagte ich mir, es lohne doch noch einen

Probeflug

zu machen. Unser Zeitungsmann war in der Stadt, eifrig beim Telegrammschreiben. Ich wollte nicht fliegen, ohne daß er Bescheid wußte, und ging ihn suchen. Als ich ihn nach einer ganzen Weile fand, sagte ich ihm, er solle unaufällig nach dem Flugfeld kommen, er würde eine Nachricht für sein Blatt erhalten, von der die anderen Berichterstatter nichts ahnten. Diese tippten nämlich ihre Berichte und vermuteten nicht, daß wir fliegen wollten. Hutchinson warf noch ein kurzes Telegramm auf das Papier, daß wir einen Probeflug vorhatten, übergaß es dem Schalterbeamten und kam nach dem Flugplatz.

Er war der lustigste und aufmerksamste Kamerad, in seinem Fach sehr tüchtig, leider hatte er den großen Fehler, nämlich überall helfen zu wollen. Wie oft hatte man ihm sagen müssen, seine Aufgabe wäre, zuzuschauen und zu berichten, was andere täten, nicht, die Arbeit selber zu machen. Manches Mal hatte ich ihn selbst ans der Nähe der Motoren weggemiesen, aus der Furcht, heraus zu kommen, daß er in seiner Unerschaffenheit mit Flugzeugen zu Schaden

Weihnachtsbitte

für die
Krüppelkinder und Taubstummen
in Wolfsberg.

Welch eine Freude!

Die erste Weihnachtssite!

Gottes Güte gab sie schon durch die Liebe
treuer Freunde über Bitten und Vertheilung.
Er weiß, was wir bedürfen, ehe denn wir
bitten und stärkt uns in den Mut auch in
dieser Notzeit unserer Hände wieder nach der
Liebe unserer treuen Freunde auszustrecken,
die uns helfen, Weihnachtssonne in die Kinder-
herzen zu tragen.

Se, die erste Weihnachtssite!

Darüber herrscht ein Jauchzen und Jubeln
bei unseren lieben Krüppelkindern, die mit
Gipsverbinden und Strettkörpern beschwert
doch dabei fröhlich sind, viel mehr mit unseren
taubstummen Kleinen im gemeinsamen Freuen
auf die heilige Weihnachtszeit.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in
unser Haus oder auf unser Postfach 206 583.

Diakonissen-Mutterhaus „Arie“
Wolfsberg,
Kijaszko, pocz. Tluk. my. pow. Wyrzyk

Marian Hepke

Polesische Reise

Bilder von einer Fahrt durch
Europas größtes Sumpfgebiet

Zwei von vielen Pressestimmen:

Was bei dieser Schilderung ge-
fällt, ist die Unvoreingenommen-
heit, mit der der Verfasser Land
und Leute betrachtet u. der offene
Blick für das Charakteristische
und Interessante.

Kattowitzer Zeitung
sachgemäß, interessant und
ohne Vorurteil. Kurz, aber wirk-
samvoll zusammengehalten, voll
eines erschöpfenden Inhalts."

Slowo, Wiss.

Preis 1.00 Zloty

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Am 27. d. Wts., vorm. 11 Uhr, findet
auf dem Lagerplatz der Fa. C. Hartwig S. A.
ul. Dworcowa 54 eine öffentliche Versteigerung von
3 LKW, 1 Kutschwagen, 2 Arbeits-
wagen, 3 kompletten Geländern, 3 Dezmala-
waagen, 14 alten Drahträgen, 12 Säulen
Zement, Kalk, Pappe, Klebemasse, Dach-
platten, Kohlen und verschiedenen Geräten
u. m. statt.

Schide und gutliegende
Kleider, Mäntel
und Röcke
werden gefertigt.

Jagellońska 42. 1.

Blumen

dürfen auf
keinem
Weihnachtstisch
fehlen!
Größte Auswahl
in Schnittblumen
und Topfpflanzen
sowie passende
Weihnachts-
arrangements.

Jul. Ross

Tel. 48. 8671
Hauptgeschäft
Odrańska 17/19.

2. Blumengeschäft
Grunwaldzka 20.

Furniere, Sperr-
platten, Leim
usw. preiswert

„Forniry i Dykty“
Schönebeck,
Grudziądz, 18.

Mehle aus der be-
kannt Thor-
ner Dampf-Mühle
Leopold Richter zu
Weiterspreien! 8443
Weizenmehle 1/4 kg. 17
Margarine 1/4 " 88
Hefe 1/4 " 68
Süßesfett 1/4 " 88
Hefe 1/4 " 220
Brotzucker 10 Bäck-
1.70. Sämtl. Zutaten
zum Brotbillig! 181

Speiseöl, ltr. 1.30
Grüne Seife 1/4 kg. 49
Benzinöl Liter. 58
Heringe p. d. St. 50
Toruska Centrala
Maki i Oleju
Bydgoszcz, Zbożowy
Rynk 8. Telefon 181

Torfmull
und
Torfstreu

für landwirtschaft-
liche Gärtnerei- und
Bau-Zwecke

lieferwagenweise
sowie per Stückgut
ab Lager

Gustav Glaetzner

Poznań 3.
ul. Jasna 19.
Telefon 6580 u. 6328.

Lazer: 8471
Kraszewskiego 10.

Distriktion Chojnice

Torfmull und
Torfstreu

für landwirtschaft-
liche Gärtnerei- und
Bau-Zwecke

lieferwagenweise
sowie per Stückgut
ab Lager

Gustav Glaetzner

Poznań 3.
ul. Jasna 19.
Telefon 6580 u. 6328.

Lazer: 8471
Kraszewskiego 10.

Distriktion Chojnice

Intellig. Handwerker
mit eigen. Unternehm.
und Grundstück sucht
Gesellschaft zwecks
Heirat.

Off. m. Sichtb. u. d. Zeita. erb.
a.d. Gesch. d. Zeita. erb.

Heirat

Berm erw. Offert. mit
Bild, wöchl. zurückfordert
wird, unter B. 8673
a.d. Gesch. d. Zeita. erb.

Landwirtsohn, ge-
b. 25 J. mit Vermögen, sucht
gebild. lustiges Lebens-
gefühl, am liebsten Nähe
Bydgoszcz, zw. 30

Einheirat

Zulichkeiten m. Bild unter
C. 4207 a. d. Gt. d. 3.

Heirat, Sohn, 29 J.
alt. fachl. zur Über-
nahme v. väterlichen
60 Morg. großer Land-
wirtschaft mit gutem
Boden und massiven
Gebördnen, Nähe Groß-
stadt, wünscht zwecks
heirat baldiger Heirat v. all
Damen mit Vermögen
sennens zu lernen.
Distrikion Ebenlache.
Ausführliche Offerten
befordert

2. Ren. Inowrocław,
Alinieciego 3.

Landwirtstochter, evan.,
30 J. alt. d. der elterl.
Wirtsch. (60 Mrq.) über-
nimmt, wünscht ver-
mögend. Herrn zwecks
Heirat kann, zu lernen.
Herrn ernstg. Heirat
Offerten mit Bild unter
B. 4264 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evan.,
ende 30. mit 18.000 zt. Vermögen und
Aussteuer, sucht

Lebensgefährten.

Es kommen nur Herren
in gesicherter Position
in Frage. Offert. unter
6670 an Unnon. Exp.

Kr. Renom. Poznań,
Zwierzyńcza 8. 8663

Gebild. streblam. fol. 3.

Landwirt

evan. 29 J. m. 1000 zt.
Berm. sucht Damenbz.

zwecks Einheirat.

Offerten mit näheren
Angaben der Verhältnisse
unter B. 8626 a.d. Gesch. d. Zeita. erb.

Lebensgefährten.

Offerten unter C. 4229
a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Lebensgefährten.

Offerten unter C. 4229
a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Lebensgefährten.

Offerten unter C. 4229
a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Lebensgefährten.

Offerten unter C. 4229
a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Lebensgefährten.

Offerten unter C. 4229
a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Lebensgefährten.

Offerten unter C. 4229
a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Lebensgefährten.

Offerten unter C. 4229
a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Lebensgefährten.

Offerten unter C. 4229
a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Off. 28 alt. evgl. Wirt-
lich. 65 Mora. wünscht
sich z. verheir. „Postep“
Gemeinh. Ehevermittl.
Gdańska 67. 8663

Geldmarkt

Suche für Verwandten,
Buchdruckerei- Besitzer,
eia. Gründl. u. Zeitg.
Berk. evgl. Mitte 40 er,
Fräulein, zwecks baldiger
Heirat.

30000 Zloty

a. St. zu annehmbar.

Zinsf. gel. Off. u. G. 8586
a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Junger, streblamer

Holzförmann

mit etw. Kapital, quie
Empfehlung, sucht ab
1. 2. 1934 oder später
Beteiligung bzw. Stell.

als Geschäftsführer
oder Betreiber

eines groß. gutgehend
Gewerbes. Ges. Off. mit
Ang. der Lage und Größe
des Werkes v. b. 8627
a. d. Gt. d. 3.

Tüchtiger Müller

evgl. 27 J. in all. Arb.
firm. mit guten Zeugn.
ungefnd. sucht ab 1. 1.
ob. später Stellung.

W. Kiliański, Byd-

gosz, vosc. 20.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

10. Müller

20 Jahre alt. evgl. der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig,
sucht Stellung.

Offerten unter C. 420-

a.d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Bromberg, Sonntag, den 24. Dezember 1933.

Neues zum neuen polnischen Verfassungs-Entwurf.

Aus dem Entwurf der neuen polnischen Verfassung haben wir bereits in Nr. 289 vom 17. Dezember d. J. die wichtigsten Grundsätze veröffentlicht. Nachstehend geben wir einige Ergänzungen zu dem Projekt des Regierungsbuchs:

Der Polnische Staat

ist Gemeingut aller seiner Bürger. Wiedererweckt durch den Kampf und das Opfer seiner besten Söhne soll er als geschichtliches Erbe von Generation zu Generation übergehen. Jede Generation ist verpflichtet, durch eigene Kraft die Kraft und das Ansehen des Staates zu stärken. Für die Erfüllung dieser Pflicht ist sie verantwortlich vor der Nachkommenschaft mit ihrer Ehre und ihrem Namen.

An der Spitze des Staates steht der Präsident der Republik. Auf ihm ruht die Verantwortung gegenüber Gott und der Geschichte für die Geschichte des Staates. Seine oberste Pflicht ist die Sorge um das Wohl des Staates, um seine Verteidigungsbereitschaft und für seinen Platz unter den Völkern der Erde. In seiner Person ist die einheitliche und unteilbare Staatsgewalt zusammengefaßt. Die Staatsorgane, die unter der Obrigkeit des Präsidenten der Republik stehen, sind: Regierung, Sejm, Senat, Heer, Gerichte, Staatskontrolle, sowie die territoriale und wirtschaftliche Selbstverwaltung. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, der Republik zu dienen.

Im Rahmen des Staates gestaltet sich das Leben der Volksgemeinschaft. Der Staat sichert ihr die freie Entwicklung, gibt ihr die Richtung oder normiert ihre Bedingungen, sofern das allgemeine Wohl dies erfordert. Der Staat setzt die Aufgaben des Kollektivlebens fest, ihre Ausführung liegt den Organen der Regierung oder der Selbstverwaltung ob. Die schärfste Kraft des Individuums ist der Hebel des Kollektivlebens. Der Staat sichert seinen Bürgern die Möglichkeit der Entwicklung ihrer persönlichen Werte, sowie die Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Versammlung und der Vereinigung. Die Grenze dieser Freiheiten bildet das Allgemeinwohl. Die Bürger sind dem Staat treue und aufrichtige Erfüllung der ihnen auferlegten Pflichten schuldig.

Mit dem Wert der Anerkennung und der Verdienste der Bürger für das Gemeinwohl werden ihre Berechtigungen gemessen, einen Einfluß auf öffentliche Dinge auszuüben. Weder die Abstammung, noch die Religion, weder das Geschlecht, noch die Nationalität können einen Grund für die Einschränkung dieser Berechtigungen bilden. Die Arbeit ist die Grundlage der Entwicklung und der Macht der Republik. Der Staat umgibt mit seiner Fürsorge die Arbeit und übt die Aufsicht über ihre Bedingungen aus. Der Staat strebt die Vereinigung aller Bürger in harmonischem Zusammenswirken zugunsten des Gemeinwohls an. Keine Handlung darf im Widerspruch mit den Zielen des Staates stehen. Im Falle des Widerstandes wendet der Staat Zwangsmittel an.

Die Gesetzgebung

Akte der Gesetzgebung sind: a) die Gesetze, b) die Verordnungen des Präsidenten der Republik. Ein gesetzgebender Akt darf nicht im Widerspruch mit der Verfassung stehen. Das Recht der gesetzgebenden Initiative steht der Regierung und dem Sejm zu. Die gesetzgebende Initiative in Fragen des Staatshaushalts, des Rekrutentiments und der Ratifizierung von internationalen Abkommen ist ausschließlich Sache der Regierung. Ohne Einverständnis der Regierung darf der Sejm kein Gesetz beschließen, das Ausgaben aus dem Staatsschatz nach sich zieht, für die keine Deckung im Staatshaushalt vorhanden ist. Jeder vom Sejm beschlossene Gesetzentwurf wird dem Senat zur Begutachtung zugeleitet. Ein Beschluss des Senats, durch den der Entwurf abgelehnt wird oder Änderungen in ihm eingeführt werden, gilt als angenommen, wenn er vom Sejm mit einer Drei-Fünftel-Mehrheit nicht abgelehnt wird.

Der Präsident der Republik kann im Laufe von 30 Tagen nach Empfang des Gesetzes dieses dem Sejm mit dem Erfassen einer erneuten Prüfung zurückgeben, die nicht früher erfolgen darf als in der nächsten gewöhnlichen Session. Sofern die gesetzgebenden Kammern mit unbedingter Mehrheit der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten und Senatoren das Gesetz ohne Änderungen erneut beschließen, steht es der Präsident der Republik in Kraft und verfügt seine Veröffentlichung. Ein Gesetz kann den Präsidenten der Republik ermächtigen, in einer von ihm bestimmten Zeit und Gebiet Verordnungen zu erlassen; diese Ermächtigung betrifft nicht die Verfassungsänderung.

Der Präsident der Republik hat das Recht, in der Zeit, da der Sejm aufgelöst ist, im Falle der Staatsnotwendigkeit Verordnungen auf dem Gebiet der staatlichen Gesetzgebung zu erlassen mit Ausnahme: der Verfassungsänderung, der Wahlordnung zum Sejm und Senat, des Staatshaushalts, der Einführung von Steuern und Monopolen, des Münzsystems, der Aufnahme von Staatsanleihen, des Verkaufs und der Belastung von unbeweglichem Staatseigentum, das auf mehr als 100 000 Złoty eingeschätzt wird. Die auf dieser Grundlage gestellten Verordnungen werden auf Antrag des Ministerrats erlassen und können nur durch einen gesetzgebenden Akt abgeändert oder aufgehoben werden. Verordnungen über die Organisation der Regierung, der Obrigkeit, der Wehrmacht oder über die Organisation der Regierungsverwaltung können jederzeit erlassen und durch dieselben Verordnungen des Präsidenten der Republik abgeändert oder aufgehoben werden. Dieser Grundsatz findet entsprechende Anwendung in dem Falle, da der Sejm den ihm vorgelegten Staatshaushaltsvoranschlag ganz mit dem Erfassen an die Regierung ablehnt, im Laufe von sieben Tagen von der Ablehnung an gerechnet, dem Sejm einen neuen Staatshaushaltsvoranschlag oder ein Budget-Provisorium zu übersenden. Oder wenn die Ablehnung mit dem Einwand erfolgt, daß die von der Regierung nach dem vorjährigen Staatshaushalt gemachten Ausgaben in den einzelnen Positionen nicht höher sein sollen als diejenigen, die in dem abgelehnten Staatshaushalt geplant sind.

Das Heer.

Das Heer ist die Verteidigungskraft des Staates, die auf der Wacht der Sicherheit und der souveränen Rechte der Republik steht. Alle Bürger sind zum Militärdienst und zu Leistungen für die Staatsverteidigung verpflichtet. Der Präsident der Republik ordnet alljährlich die Rekrutenaushebung in Grenzen des festgesetzten Kontingents an. Eine Änderung des Kontingents erfordert einen gesetzgebenden Akt. Der Präsident der Republik bestimmt Einsatz der Wehrkraft zur Staatsverteidigung.

Gerichtswesen.

Die Gerichte üben die Rechtspflege im Namen der Republik aus. Bei der Handhabung der Gerechtigkeit wahren die Gerichte die Ordnung des Kollektivlebens und bilden die Moral der Volksgemeinschaft. Die Richter sind in der Ausübung ihres Richteramtes unabhängig. Gerichtsurteile können durch andere behördliche Organe weder geändert noch aufgehoben werden. Die Gerichte haben nicht das Recht, die Gültigkeit der gelegten, gehörig veröffentlichten Akte zu prüfen. Die Richter ernennen der Präsident der Republik, sofern das Gesetz nichts anderes bestimmt.

Was geschah? — Es ward ein Kind geboren.
Was geschah? — Die Mutter lag auf Stroh,
und des Nachts hat sie gewiß gefroren
in der alten Scheune vor den Toren,
nachts, im Dunkel, — denn es wehte so . . .

An der Türe hing ein morscher Riegel,
der im Winde knarrte dann und wann . . .
. . . Und ein Stern ging über Tal und Hügel,
und die Engel falteten die Flügel,
und die Erde hielt den Atem an.

Noemi Eskul

Entgegen seinem Willen kann der Richter vom Amt entlassen, in der Amtsführung suspendiert, an einen anderen Ort oder in den Ruhestand versetzt werden lediglich auf Grund eines Gerichtsurteils und nur in den im Gesetz vorgesehenen Fällen. Dieser Grundsatz bezieht sich nicht auf Fälle, da die Versetzung des Richters an einen anderen Amtsitz oder in den Ruhestand bei einer durch einen gesetzgebenden Akt beschlossenen Änderung in der Gerichtsordnung hervorgerufen ist. Die Gerichtspräsidenten können sogar außerhalb der Reorganisation an ein höheres Gericht in ein Richteramt versetzt werden. Niemand darf wegen einer Tat bestraft werden, die durch das Gesetz nicht verboten ist; er kann auch nicht ohne Anordnung des Gerichts länger als 48 Stunden in Haft behalten werden. Ausschlagsgerichte sind nur in Fällen zulässig, die im Gesetz vorgegeben sind. Die Gesetze führen den Grundsatz durch, daß bei Strafurteilen der Verwaltungsbehörden, die in der ersten Instanz gefallen sind, das Recht zugestanden wird, das Gericht anzurufen.

Es werden ins Leben gerufen: Das Oberste Gericht für gerichtliche Civil- und Strafsachen, der Oberste Verwaltungsgerichtshof zu Urteilen über die Legalität von Verwaltungsakten, sowie ein Kompetenzgericht zur Entscheidung über Streitigkeiten in bezug auf die Zuständigkeit zwischen den Gerichten und anderen behördlichen Organen. Eine besondere Organisation der Militär-Gerichtsbarkeit und ihrer Zuständigkeit wird durch ein besonderes Gesetz geschaffen. Zur Entscheidung über Fragen der Minister, Senatoren und Abgeordneten, die gemäß der Verfassung zur Verantwortung gezogen werden, wird ein Staatsgerichtshof ins Leben gerufen, der sich aus dem Präsidenten des Obersten Gerichts als dem Vorsitzenden, sowie aus sechs Richtern zusammensetzt.

Staatsverwaltung.

Die Staatsverwaltung ist ein öffentlicher Dienst. Ihre Organe sind: die Regierungsverwaltung, die territoriale Selbstverwaltung und die wirtschaftliche Selbstverwaltung. Für Zwecke der allgemeinen Verwaltung wird der Staat in territorialer Hinsicht in Verwaltungsgebiete eingeteilt und zwar: in Wojewodschaften und Kreise, sowie in Stadt- und Landgemeinden. Die Einteilung in Wojewodschaften bestimmt das Gesetz, die Einteilung der Wojewodschaften in Kreise und der Kreise in Gemeinden regelt eine Verordnung des Ministerrates. Stadtgemeinden können in den durch das Gesetz bestimmten Bedingungen auf dem Gebiet der allgemeinen Verwaltung die Rechte eines Kreises oder einer Burgwojewodschaft erhalten. Die Organisation der Regierungsverwaltung bestimmt eine Verordnung des Präsidenten der Republik. Entsprechend der Einteilung des Staates in Verwaltungsgebiete wird zur Vermittelung der Aufgaben der Staatsverwaltung im Gebiet der örtlichen Bedürfnisse die Wojewodschafts-, die Kreis- und die Gemeinde-Selbstverwaltung ins Leben gerufen. Die Aufsicht über die Tätigkeit der Selbstverwaltung übt die Regierung durch ihre Organe oder durch Organe der Selbstverwaltung höheren Grades aus.

Für die einzelnen Gebiete des Wirtschaftslebens wird eine Wirtschafts-Selbstverwaltung ins Leben gerufen, welche die Landwirtschafts-, die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern, die Arbeitskammern, die Kammern für freie Berufe, sowie andere öffentlich-rechtliche Vereinigungen umfaßt. Zur Lösung der Probleme, die den Gesamtkomplex des Wirtschaftslebens betreffen, zur Begutachtung der Entwürfe von Wirtschaftsgesetzen, sowie zur

Was man wissen muß,
wenn man an Rheuma leidet!

Das richtige Funktionieren des Organismus eines jeden Rheuma- und Gichtleidenden ist durch einen Überschuss an Harnsäure gestört. Die Harnsäure bildet nadelharte Kristalle, die sich in den Muskeln oder Gelenken festsetzen und häufig schon bei geringfügigen Bewegungen rasende Schmerzen verursachen. Jeder Leidende sollte daher in seinem eigenen Interesse unverzüglich ein Mittel anwenden, das die Harnsäure aus dem Körper ausscheidet. Wenn Sie daher an Rheuma, Gicht oder Neuralgie leiden, so befolgen Sie den Rat von vielen Menschen: „Nehmen Sie Togal!“ Seit über 15 Jahren wird dieses Mittel in allen Ländern der Welt bei Rheuma, Gicht und ähnlichen Leiden mit Erfolg angewandt. Wenn viele Leidende durch Togal ihre Gesundheit wieder erlangt hatten, so können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Togal verhindert die Ansammlung von Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Übels. Es hilft selbst in veralteten Fällen. Unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Auch bei Kopf- und Nervenschmerzen, Grippe und Erkältungsleiden wirken Togal-Tabletten prompt und sicher. Machen Sie noch heute einen Versuch! In allen Apotheken.

Angleichung der Aufgaben in den einzelnen Zweigen der Nationalwirtschaft kann durch Gesetz eine Oberste Wirtschaftskammer berufen werden. Die Aufsicht über die Tätigkeit der Wirtschafts-Selbstverwaltung übt die Regierung durch ihre Organe aus.

Staatskontrolle.

Zur Kontrolle der Staatswirtschaft in finanzieller Hinsicht, sowie der öffentlich-rechtlichen Verbände, ferner zur Prüfung der Rechnungsabschlüsse des Staates wird die Oberste Kontrollkammer ins Leben gerufen, die sich auf den Grundsatz der Kollegialität und Unabhängigkeit der Mitglieder dieses Kollegiums stützt. Die Oberste Kontrollkammer, die auch alljährlich dem Sejm die Anträge auf Entlastung für die Regierung vorlegt, ist von der Regierung unabhängig. Durch den Präsidenten der Republik werden ernannt und abberufen: der Präsident der Obersten Kontrollkammer und auf dessen Antrag die Mitglieder dieses Kollegiums. Der Präsident der Obersten Kontrollkammer ist für seine Amtsführung verantwortlich nach den Grundsätzen, die für die Verantwortung der Minister gelten.

Änderung der Verfassung.

Eine Änderung der Verfassung kann auf Antrag des Präsidenten der Republik, der Regierung oder eines Viertels der gesetzlichen Abgeordnetenzahl vorgenommen werden. Über den vom Präsidenten der Republik gestellten Antrag kann nur im ganzen und ohne Änderungen oder mit Änderungen abgestimmt werden, mit denen sich die Regierung im Namen des Präsidenten der Republik einverstanden erklärt. Das Gesetz, durch das die Verfassung aus der Initiative des Präsidenten der Republik heraus abgeändert werden soll, erfordert einmütige Beschlüsse des Sejm und des Senats, die mit einer gewöhnlichen Mehrheit gesetzt werden. Bei der Initiative der Regierung oder des Sejm aber müssen diese einmütigen Beschlüsse mit einer Mehrheit der gesetzlichen Abgeordnetenzahl gesetzt werden.

Unverändert bleiben:

Art. 99 der bisherigen Verfassung, der das persönliche Eigentum betrifft, Art. 109, nach welchem jeder Bürger das Recht hat, seine Nationalität zu bewahren und seine Sprache sowie seine nationalen Eigentumsrechte zu pflegen, Art. 118 (Obligatorischer Volksschulunterricht) und Art. 120 (Obligatorischer Religionsunterricht).

Eine indirekte Anfrage.

Vor dem Schluß der Sitzung, in der den Mitgliedern des Verfassungsausschusses die Grundsätze des neuen Verfassungs-Entwurfs bekanntgegeben wurden, wandte sich der Abg. Rögl (Volkspartei) an den Referenten der Verfassungsthesen mit der Frage, ob diese Thesen vom Marschall Piłsudski genehmigt werden.

Abg. Car: „Diese Frage ist sehr indiskret. Ich könnte sie in einem privaten Gespräch beantworten, wenn private Gespräche zwischen uns überhaupt möglich wären. Auf eine offizielle Frage vor diesem Forum zu antworten, lehne ich ab.“

Abg. Rögl: „Ich danke. Das ist mir eine genügende Antwort.“

Als sich die Nachricht von dem obigen Zwiegespräch über das Verhältnis des Marschalls Piłsudski zu den Verfassungsthesen des BB-Klubs verbreitet hatte, plärrerten in den Wandergängen des Sejm und im Berichterstatterklub verschiedene „gefährliche Worte“ auf. So äußerte man sich in den Anti-BB-Kreisen, daß die Verfassungsthesen noch vorherhand „ein Wechsel ohne Giro“ seien.

Innenminister Pieracki

über den Verwaltungsapparat.

In der letzten Sitzung der Haushaltskommission des Sejm, in welcher der Etat des Innenministeriums behandelt wurde, ergriff zum Schlusse der Innenminister Pieracki noch einmal das Wort, um die Angriffe der Opposition gegen den Verwaltungsapparat zu entkräften. Er sagte u. a.:

„Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß unser Staat einen immer höheren Grad der inneren Konsolidierung, Organisation und des Rechtsbewußtseins aufweist. Indessen wird mir jedes Jahr bei der Behandlung des Haushalts der Vorwurf gemacht, daß die Verwaltung andauernd schlecht, ja immer schlechter arbeite; andererseits wiederum, daß sie allmächtig sei und die soziale und politische Wirklichkeit im Range

Waffe. Entweder — so betonte der Minister — ist sie allmächtig, und dann ist sie ausgezeichnet, oder aber sie ist schlecht, und dann hat sie keinen Einfluss auf den Gang des sozialen Lebens, somit sind alle aus diesem Titel erhobenen Klagen gegen sie unbegründet. Es kann aber nicht so schlecht sein, wenn unser soziales Leben unter den gegebenen Verhältnissen und radikal Experimenten die Stetigkeit und das Gleichgewicht bewahrt. Freilich sind wir Menschen und können uns manchmal irren.

Hier und dort können auch Ungerechtigkeiten vorkommen,

besonders in den niederen Rangstufen der Beamtenhierarchie; doch dadurch kann nicht die Verwaltung als solche verantwortlich gemacht werden.

Im Zusammenhang damit rückte der Minister die Frage an die Opposition, ob die Förderung von Gedanken und Gefühlen in der Bevölkerung, die den Inhalt des Staates auf Parteidoktrinen und -aspirationen beschränken, wie es die Opposition tut, ob die Einbeziehung ihrer Anhänger in Konflikte mit dem Staat den Prozeß des Reisens der Bevölkerung zur politischen Situation des Volkes nicht aufhalte und die Heranreifung der Verwaltung zu ihren Aufgaben nicht verzögere. Die Opposition negiere selbst den Grundsatz der Objektivität, und wenn die Verwaltungsgänge in unparteiischer Weise ruhige Bürger gegen die Angriffe der Opposition in Schutz nehmen, so ärgern sich einige darüber, daß ihnen die Misshandlung der Juden erachtet werde, andere, daß sie in der Anshungerung der Städte gestört werden, die Ukrainer, daß die Terrorakte der Kampforganisationen bekämpft werden und wieder andere, daß Polizeiposten und Amtsstuben nicht ungemahnt getötet bzw. überfallen werden dürfen. Der Minister erklärte, daß Auswüchse von keiner Seite und an keinen Fall toleriert werden würden.

Der ruhige Bürger habe keine Konflikte mit der Polizei.

Wer aber die Rechtsordnung stören und sie mit Gewalt oder mit dem Revolver in der Hand bengeln wolle, der sage natürlich den Organen den Kampf an, die auf der Wacht der öffentlichen Sicherheit stehen, und diese müßten dann die Konsequenzen dafür tragen. In einem so großen Apparat wie in dem der Sicherheit können nicht nur Fehler, sondern auch Mißbräuche vorkommen. Es wäre irreal, wollte man vom gesamten Polizeikorps völlige Reife verlangen. Wenn der Vorwurf erhoben wurde, daß sich die Polizei der Geheimagenten bediene, so wäre es allerdings besser, wenn man sich ohne sie begehen könnte. Aber die Arbeitsmethoden der Sicherheitsbehörden können nicht von diesen gewählt werden, sondern sie werden ihr durch die Methoden aufgezwungen, deren sich der Gegner bedient.

Der Minister ging dann zu der Frage der Versammlungsfreiheit

über und erklärte, daß der Prozentsatz der verbotenen Versammlungen 7,4 und der der aufgelösten Versammlungen 4,7 Prozent der Gesamtzahl der Versammlungen betrage. Die Opposition mache von einem Fehler im Versammlungsgesetz Gebrauch, und zwar von der Bestimmung, daß eine geschlossene Versammlung tagen könne, wenn die Personen, die daran teilnehmen, den Veranstaltern oder dem Vorsitzenden bekannt sind. Es veranstalten also 50 bis 60 Personen eine Versammlung, von denen jede 30 oder 40 Bekannte hat. Und aus dieser geschlossenen Versammlung entsteht dann eine größere öffentliche Volksversammlung. Der Minister hält es für einen unerhörten Vorwurf, wenn gesagt wird, daß das neue Vereinsgesetz das Leben hemme. Die Zahl der neu bestätigten Vereine beweist das Gegenteil.

Zum Schlus ging der Minister auf den Vorwurf ein, daß in Polen die Presse geknebelt werde. Er stellte fest, daß nach der Statistik der Druckschriften es im Jahre 1930 — 2349, im Jahre 1931 — 2406, im Jahre 1932 — 2503 Zeitungen gegeben hat. Neue Zeitungen entstanden im Jahre 1930 — 461, im Jahre 1931 — 465, und im Jahre 1932 — 588. Dies sei ein Beweis dafür, daß die Organisation der Propaganda mit Hilfe der Presse nicht geknebelt worden sei. Was die Beschlagnahmungen anbelangt, so könnten freilich

in der Zensur Fehler

vorkommen, denn das Amt des Zensors sei sehr schwer. Diese Fehler würden jedoch zunächst durch die Aufsichtsbehörden selbst und dann auf dem Wege durch das Gericht beseitigt. Im Laufe von zehn Monaten des Jahres 1932 seien nur acht Prozent der Beschlagnahmungen aufgehoben worden, in diesem Jahre sei dieser Prozentsatz auf 5,4 Prozent gesunken, was von einer korrekteren Tätigkeit der Zensoren zeuge.

Nach einer kurzen Ansprache des Referenten wurde der Rat des Inneministeriums in zweiter Lesung angenommen. Die nächste Sitzung der Haushaltsskommission wird am 11. Januar zusammengetreten; auf ihrer Tagesordnung steht der Haushalt des Außenministeriums.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einleiters versehen sein: anonyme Anfragen werden gründlich beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementauskunft beigelegt. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erstellt.

„Die Scholle“. Die Abgabe an den Arbeitszonds von dem Mietvertrag beträgt 0,50 Prozent; sie wird quartalsweise erhoben und zwar in dem 2. Monat, der auf das betreffende Quartal folgt. Eine zweite direkte Steuer von der Miete besteht insfern, als der Ertrag der Miete zu Ihrem Einkommen angerechnet werden muß, das der direkten Steuer unterliegt.

P. 10. Als Erbgut oder Aussteuer wäre diese Sendung zollfrei wohl möglich, aber wir zweifeln stark, daß sie als Erbgut oder als Aussteuer anerkannt werden würde, da einerseits Ihre Tochter schon längere Zeit verheiratet ist, und andererseits von einem Erbe, d. h. von dem Nachlass eines Verstorbenen, nicht die Rede sein kann. Aber wir stellen anheim, daß mit einer bezüglichen Anfrage an das deutsche Grenzpostamt zu wenden, das die Sendung eventuell zu passieren hätte.

E. P. G. Haben Sie beim Mieten der Wohnung keinen Jahrespreis sondern nur den Monatspreis vereinbart, so können Sie die Wohnung zum Schlus eines Kalendermonats kündigen. Die Kündigung muß spätestens am 15. des Monats erfolgen. Haben Sie aber beim Mieten einen Jahrespreis vereinbart und über die Kündigungsfrist nichts abgemacht, so können Sie nur zum Schlus eines Kalendervierteljahrs kündigen. Ist aber eine Kündigungsfrist vertraglich vereinbart, so ist diese letztere Vertragsschrift allein maßgebend.

R. F. in S. Wenn Sie die Hypothek lösen wollen, müssen Sie sie vorerst kündigen und auszahlen. Wir nehmen an, daß es sich um eine Darlehnshypothek handelt, die auf 15 Prozent aufgewertet wird. Für die 3000 Mark würden Sie danach 555,55 Mark zu zahlen haben. Einige rückständige Binsen sind dabei nicht berücksichtigt. Ist die Zahlung erfolgt, dann verlangen Sie von dem Gläubiger die löschungsfähige Quittung. Auf Grund dieser können Sie bei Gericht den Antrag stellen, die Hypothek lösen zu lassen. Die Kosten dieses Verfahrens gehen zu Ihren Lasten.

G. M. R. Nr. 35. Die Löschung einer Eintragung im Grundbuch kann nur im Einverständnis mit demjenigen erfolgen, zu dessen Gunsten die Eintragung erfolgt ist. Das wäre in Ihrem Falle der polnische Domänenfürst. Ob dieser auf die Geltendmachung des Wiederaufbaurechts, das für ihn auf Ihrem Grundstück eingetragen ist, vorziehen wird, wissen wir nicht. In dem Einkaufsabkommen mit Deutschland vom 31. Oktober 1929 hat die Polnische Regierung allerdings auf das Wiederaufbaurecht verzichtet, aber leider nur im Erbfalle und nur wenn Erben ersten oder zweiten Grades in Frage kommen, und wenn der Erbe unbeschränkt ist. Aber Sie können sich ja diesbezüglich mit dem Domänenfürst in Verbindung setzen. Wenn es richtig ist, daß seinerzeit das Wiederaufbaurecht nur eingetragen worden ist zur Sicherung des Restaufgeldes, so könnte für die Löschung fest mit Recht gemacht werden, daß nichts mehr zu sichern ist, da das Restaufgeld voll bezahlt ist. Wichtig wäre es, genau festzustellen, ob die ursprüngliche Eintragung des Wiederaufbaurechts tatsächlich nur zur Sicherung des Restaufgeldes erfolgt ist.

 O Jesulein zart, dein Krippelein ist hart,
 O Jesulein zart, wie liegst du so hart!
 Ach, schlaf und tu die Fleuglein zu,
 Nun schlaf und gib uns die ewige Ruh!
 O Jesulein zart, das Krippelein ist hart!
 Seid stille, ihr Wind', laßt schlafen das Kind!
 All Krausen sei fern, will ruhen so gern.
 Schlaf, Kind, und tu die Fleuglein zu,
 Nun schlaf und gib uns die ewige Ruh!
 Ihr Stütze, halt' ein, das Kauschen laßt sein!
 Nichts mehr sich bewegt, kein Mäuslein sich regt,
 Zu schlafen beginnt das herzige Kind.
 Nun schlaf und tu deine Fleuglein zu,
 Nun schlaf und gib uns die ewige Ruh!
 Schlaf, Jesulein zart, von göttlicher Art.

„Wochenschrift“. 1. Sie können den Mieter aus der Wohnung nur herausbringen, wenn Sie einen wichtigen Grund haben. Daß Sie das von dem Mieter bewohnte Zimmer brauchen, dürfte als solcher wichtiger Grund kaum anerkannt werden. Es bleibt Ihnen daher wohl nichts anderes übrig, als zu veruchen, sich mit dem Betreffenden schließlich — friedlich über sein Ausziehen zu einigen. Vielleicht ist er bereit, auszu ziehen, wenn Sie ihm eine ihm zugängliche Wohnung nachweisen und ihm den Umgang bezahlen. 2. Wenn die Kriegsanleihe von 1000 Mark in Anleiheablösungs schuld umgetauscht worden ist, dann ist für Sie irgendwo, ein Stück Anleiheablösungs schuld nebst Auslösungsschein in Höhe von 25 Reichsmark vorhanden, und zwar entweder bei der Vermittlungsstelle, die seinerzeit den Umtausch ausgeführt hat (vermutlich ist dies die Bromberger Kreissparkasse) oder es ist im Reichsschuldbuch eingetragen. Dieses Geld können Sie jetzt nicht erhalten, sondern müssen warten, bis die Nummer, unter der es verzeichnet ist, ausgelöst wird. Eine Auslösung findet nur einmal im Jahre statt. Wird Ihre Nummer gezogen, so erhalten Sie den fünftausend Betrag der Nominal schuld, also 125 Reichsmark und dazu die Zinsen zu 4½ Prozent von 125 Rmk. seit dem 1. 1. 1926. Ist die Schuldforderung nicht umgetauscht worden, dann ist in absehbarer Zeit an eine Rückzahlung des Geldes oder an eine Verzinsung nicht zu denken. Da Sie immer nur von der Tausend-Mark-Schuld sprechen, müssen wir annehmen, daß Sie irgendwelche Belege darüber, was im Laufe der Jahre in der Sache geschrieben ist, nicht besitzen. Wir empfehlen Ihnen deshalb, sich an die Bromberger Kreissparkasse um Ausklärung zu wenden. Dort wird man Ihnen auch sagen können, ob Sie noch irgend welche Ansprüche aus den Jahren von 1909 bis 1917 an die Sparkasse haben oder nicht.

„Dorfgeistalter.“ 1. Wir sind ganz Ihrer Ansicht, daß es sich um Gemeinde land handelt, über das nur die Verwaltung und Vertretung der Gemeinde zu verfügen berechtigt ist. Der Schulvorstand hat damit nicht zu tun. 2. Kein formal betreibt, ist die Gemeinde, die sich weigert, das von ihr erhobene Schulgeld an die Gemeinde abzuführen, wo die Kinder der beiden Besitzer tatsächlich ihren Unterricht erhalten, im Recht. Diese Kinder sind bei ihrer eingeschult, folglich hat sie auf Schulgeld Anspruch, obgleich die Kinder tatsächlich in eine andere Schule gehen. Aber formales Recht ist nicht immer vernünftiges Recht. Es wäre eine Verständigung an den Kindern, sie in eine Schule zu schicken, die 5 Kilometer entfernt ist, während eine gleiche Schule ihnen sozusagen vor der Nase liegt; und es wäre eine ungewöhnliche Belastung der Eltern, wenn man ihnen doppelte Schulbeiträge aufbürde. Die beiden Besitzer sollten beim Starostino den Antrag stellen, die Um schulung ihrer Kinder nach der ihnen bequemer liegenden Schule anzutun.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 25. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Hafenkonzert. 08.15: Feierstunde der Frau. 08.45: Wie kinderreich beim heiligen Christ. 09.00: Morgenfeier. 11.00: Von deutscher Art und Kunst. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 13.00: Konzert. 14.30: Die Geschichte von der Geburt Christi. 15.10: Kleines Festkonzert. 17.00: Aus der St. Marien-Kirche Berlin: Weihnachtsmusik aus St. Marien. 18.00: Bunter Teller. 19.15: Einführung in „Arabella“. Opern-Komödie von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauss (I. und II. Akt). Musik: Sta. Wilhelm Kurtmangler. Aufführung: Heinz Tietjen. In der Pause (20.35): Neueste Nachrichten. 21.35: Verlobt sein, wenn die Kerzen schimmern ... 22.30: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Hafenkonzert. 08.15: Weihnachtsgeschenke. 09.00: Glöckengeläut. 09.05: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Dichtung und Jugend. 10.25: Orgelmusik. 10.50: Weihnachtsbriefe. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Standmusik. 13.00: Konzert. 14.20: Christbaum-Chronik. 15.00: Die Heimkehr des Ritters. 15.15: Alle mal herbören! 15.25: Kinderfunk. 16.00: Unter musikalischer Weihnachtstisch. 18.00: Petermann schließt Frieden. 20.00: Christstleiß. 21.30: Krippenspiel. 23.25: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Hafenkonzert. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 14.20: Christbaum-Chronik. 15.30: Heitere Erzählungen. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Die Stunde der Stadt Danzig. Wolfgang Fedorow: Hans Sachs. 18.25: Weihnachtlieder zu Hause zu singen. 19.00: Weihnacht der Wende. 20.05: Ans heiteren Opern und Operetten. 22.30—01.00: Tanzmusik.

In Danzig
 nimmt unsere Filiale von
 Tel. 21984 H. Schmidt, Holzmarkt 22 Tel. 21984
Inserate und Abonnements
 zu Originalpreisen für die
„Deutsche Rundschau“
 entgegen.

Berlangen Sie bitte in den Hotels und Restaurants die
 „Deutsche Rundschau“. Das Blatt liegt überall aus.

Leipzig.

06.00—06.00: Ergebungsliebe Christmette aus Schma. 06.15—08.15: Hafenkonzert. 09.00—10.00: Evangelische Morgenfeier. 10.50: Weihnachtsbriefe deutscher Dichter. 11.30: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt“. Kantate von Bach. 12.00: Standmusik. 13.00: Konzert. 14.00: Spieldienst feiert Weihnachten. 14.20: Christbaum-Chronik. 15.00: Volkstümlich-Streichtrio. 15.25: Weihnachtswichteln. 15.45: Die lange Nacht. Eine Weihnachtsgeschichte von Richard Billinger. 16.00: Unter musikalischer Weihnachtstisch. 18.00: Vom nordisch-germanischen Weihnachten. 18.25: Auf den heiligen Christtag. 20.00: „Christstleiß“. 21.30: Krippenspiel. 23.25: Nachtkonzert.

Warschau.

10.00: Gottesdienst. Anschl.: Religiöse Musik. 15.00: Salonmusik aus Lemberg. 16.30: Berühmte Künstler. 17.00: Volkstümliche Unterhaltungsmusik. 18.00: Europäische Weihnachtssendung: Friede den Menschen, die guten Willens sind: Übertragungen aus Warschau, Wien, Brüssel, Copenhagen, Madrid, London, Paris, Berlin, Dublin, Rom, Mailand, Riga, Amsterdam, Bern, Prag, Belgrad, Lubljana und Agram. 20.00: „Die Funkkrippe“. Hörispiel. 21.15: Klaviervortrag. 22.10: Tanzmusik (Schallplatten). 23.05: Tanzmusik.

Dienstag, den 26. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Feierstunde der Landfrau. 08.30: Schallplatten. 09.00: Albert Sergel: Wenn es draußen friert und schneit. 09.15: Beethoven-Stunde. 11.00: Seewetterbericht. 11.15: Dietrich Eckart zum 10jährigen Todestag. „Zwischen Zeit und Ewigkeit“. 12.00: Konzert. 13.00: Konzert. 14.00: Von Umtauschen, verdorbenem Magen und Freunden unterm Tannenbaum. Plauderton von Franz Günther. 14.20: Kinder besingen die Weihnachtsgeschichte. 15.00: Musik für das Land. 16.00: Konzert. 17.00: Robinson soll nicht sterben. 18.00: Jugendstunde. 19.00: Bitte zu vergleichen: Das siebente Gebot in der Musik. Eine lustige musikalische Stunde. 20.00: Weihnachtslied. Ein froher Geschauber mit Herbert Ernst Grob, Paul Hörlbiger und dem Funkorch. 22.00: Nachrichten. 22.25: Reportage vom Eishockeyspiel des Berliner Schlittschuhclubs gegen Ottawa Shamrocks (Sprecher: Fred Krüger). 22.45: Seewetterbericht. 23.00—03.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.00: Konzert. 09.00: Alte Geschichten, die wahrgelassen sind. 09.30: Es kommt ein Schluß geladen. 10.10: Weihnachten in den Kolonien. 10.30: Fröhliche Morgenveranstaltung. 12.00: Konzert. 13.00: Konzert. 15.00: Hausmusik. 15.30: Kinderfunk. 16.30: Weihnachtspalergang. 18.20: Der Zugseigenhansel. 21.20: Für lustige Leute! Konzert der Funkkapelle. 23.05—01.30: Tanzmusik (Schallplatten).

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 09.00: Evangelische Morgenandacht aus Danzig. 11.00: Europäische Volkslieder singen ihr schönstes Weihnachtslied. 11.30: Junge Danziger Autoren: Gedichte zum Thema „Dorf und Stadt“ von Martin Damh, Bruno Friedrich, Erich W. Post, Artur Schilling, Edgar Sommer, Wilhelm Barsté. Sprecher: Marianne Weitstein, Dr. Alfred Kruchen. Einzelnde Worte: Hanfstrich 19.30. 12.00: Konzert. 13.00: Kinder besingen die Weihnachtsgeschichte. 15.00: Musik für das Land. 16.00: Konzert. 17.00: Robinson soll nicht sterben. 18.00: Jugendstunde. 19.00: Bitte zu vergleichen: Das siebente Gebot in der Musik. Eine lustige musikalische Stunde. 20.00: Weihnachtslied. Ein froher Geschauber mit Herbert Ernst Grob, Paul Hörlbiger und dem Funkorch. 22.00: Nachrichten. 22.25: Reportage vom Eishockeyspiel des Berliner Schlittschuhclubs gegen Ottawa Shamrocks (Sprecher: Fred Krüger). 22.45: Seewetterbericht. 23.00—03.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Schallplatten).

Leipzig.

06.35—08.15: Konzert. 09.00—09.15: Katholische Morgenandacht. 10.40: Schubert: Quintett (C-Dur), Werk 168, für zwei Violinen, Viola und zwei Celli. 11.30: Chorkonzert. 14.00: Dietrich Eckart als nationalsozialistischer Dichter. 16.00: Konzert. 18.00: „Das Apostelspiel“ von Max Mell. 21.20: Für lustige Leute! 22.30: Nachrichten. 23.05—01.30: Dresdener Christstollen, ein bunter Ausklang.

Warschau.

09.00: Zeit, Weihnachtsschola. 09.20: Schallplatten. 09.40: Schallplatten. 10.05: Gottesdienst aus Posen. Anschl.: Geistliche Blüten (Schallplatten). 12.15: Konzert der Philharmon. Orchester Dir.: Oskar Münster. Solistin: Maria Anna. Gefang. 14.15: Polnische Musik. 15.20: Tanzmusik. Jazzyorch. 16.30: Fritz Kreisler, Violin (Schallplatten). 17.15: Weihnachtsschola. 18.40: Lieber. Janoski, Sänger. Am Flügel: Uriel. 19.30: Tanzmusik. 20.00: Ball im Savoy, Operette von Abraham. Dir.: Mazurkiewicz. 23.05: Tanzmusik.

Mittwoch, den 27. Dezember.

Deutschlandsender.

Bromberg, Sonntag, den 24. Dezember 1933.

Zum dritten Mal Kaiser?

Puyi, der Herrscher der Mandchurie.

Merkwürdig und abenteuerlich gestaltete sich das Leben Puyis, des Kaisers der Mandchurie, schon von frühestem Kindheit an. Als zweijähriger Knabe wurde Puyi eines Nachts auf Befehl der Kaiserin-Witwe aus seinem Bett geholt und in ihre Palast-Gemächer getragen. Dort lag der tote Körper des jungen Kaisers, der gegen die allmächtige alte Kaiserin intrigiert und seinen Untergang mit dem Tode blühen musste. An der noch warmen Leiche des Dahingegangenen ließ die Kaiserin das Kind zum Herrscher im Reich der Mitte ausrufen. Puyi wurde auf den Drachenthron gesetzt, die Hofbeamten und Mandarinen leisteten den Treueid, und im Namen des zweijährigen Knaben konnte nun die alte Kaiserin unumschränkt und von niemandem gestört das Riesenreich regieren. Bis zu seinem 6. Lebensjahr lebte der Knabe, der offiziell der große Kaiser aus dem Hause Ting genannt wurde, im Palast seiner Ahnen. Er konnte kaum seinen Namen und seine Titel richtig aussprechen, als die Revolution ausbrach. Er wußte genau so wenig von dem ihm auferzwungenen Thronverzicht wie vier Jahre früher von seiner Thronbesteigung.

Die erste Regierung der Chinesischen Republik zeigte sich dem abgesetzten Kaiser gegenüber großzügig. Er bekam eine Apanage von 4 Millionen Dollar jährlich, und seine höfische Umgebung wurde bei ihm gelassen: Familienangehörige aus dem kaiserlichen Mandchu-Geschlecht Ting, Höflinge, Beamte, Diener. Nur eine Beschränkung wurde dem entthronten Kaiser auferlegt: er durfte das Gebiet der verbotenen Stadt nicht verlassen. Seine größte Freude war, auf einem Kinderrade durch die Alleen und prächtigen Anlagen zu fahren.

Eines Tages, es war 1917, machte eine Palast-Revolution Puyi wiederum zum Kaiser. Aber schon nach einigen Tagen wandte sich das Blatt. Der Staatsstreich missglückte und brach kläglich zusammen. Der Exkaiser mußte wieder zu seinem alten Leben zurückkehren, mit dem Unterschiede, daß ihm die Apanage genommen und sein Hof aufgelöst wurde. Der jugendliche Puyi saß traurig und verlassen in seinem Palast und betrachtete aus den Fenstern den Pavillon, in dem sich der letzte gefangene Kaiser aus der Ming-Dynastie erhängt hatte. Puyi wollte vielleicht dem Beispiel seines gekrönten Schicksalsgenossen folgen, hatte aber nicht den Mut dazu.

Es vergingen noch acht Jahre. Eine singende Armee näherte sich der Hauptstadt. An der Spitze ritt der „christliche“ General Feng. In seinem weißen Leinenkittel mit Riemenguri und hohen schweren Stiefeln sah der breitschultrige Marschall eher wie ein gemeiner Soldat aus. Er war damals sehr fromm und sang beim Einzug in Peking Psalmen. Auch viele seiner Soldaten, die, dem Beispiel ihres Seeführers folgend, gleichfalls das christliche Glaubensbekenntnis angenommen hatten, sangen religiöse Lieder. Da aber auch das frömme Heer sich ernähren und Kleiden muß und auf sonstige irdische Güter nicht ohne weiteres verzichten kann, kam der Marschall Feng, der damals arm wie eine Kirchenmaus war, auf den Gedanken, die kostbarkeiten und Schätze des kaiserlichen Palastes zu erbeuten. Der Palast stand leer bis auf ein Flügelgebäude, in dem der jugendliche Exkaiser wohnte. Die Reichtümer waren jedoch unversehrt. Ihr Wert betrug mindestens 400 Millionen Mark. Es war gerade die Summe, die der fromme Marschall gut gebrauchen konnte.

Ein Beamter aus der englischen Botschaft warnte Puyi vor der ihm drohenden Gefahr. In derselben Nacht flüchtete der junge Kaiser. Er bedeckte sein Gesichtsgewand mit einem gewöhnlichen Kultuskleide, nahm einen

Bei den Armen.

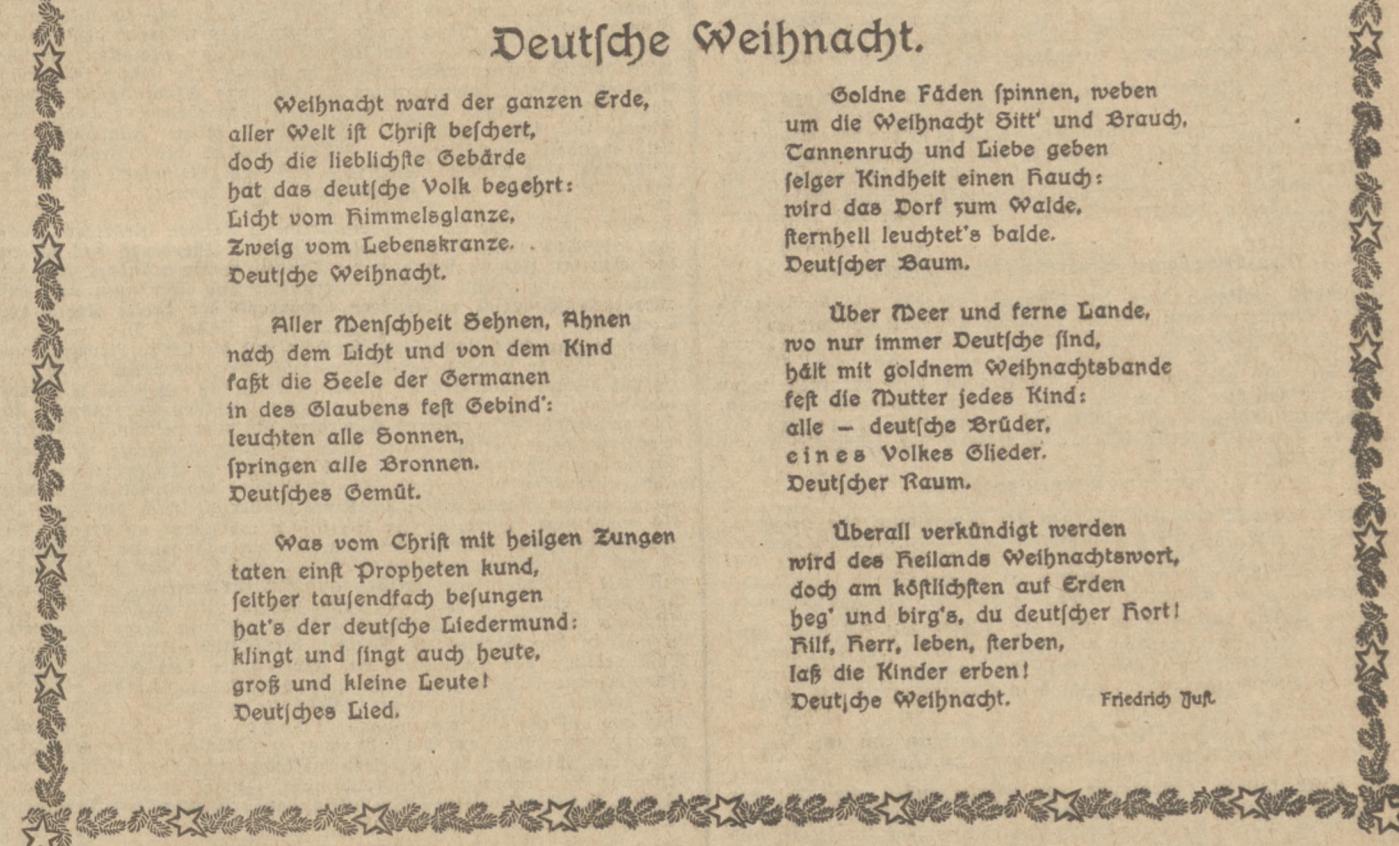
Wo alle schaffen, soll niemand zurückstehen. Das große Winterhilfswerk kann nicht groß genug sein. Eine Berufssorganisation kann nebenbei noch etwas Besonderes tun. Das sagten sich die Mitglieder des Pommerschen Automobil-Clubs. Es gibt arbeitslose Menschen, die früher einmal durch den Kraftwagen Beschäftigung gefunden haben. Chauffeure, Mechaniker oder wie sie sich sonst auch nennen mögen. Der Club fühlt sich verpflichtet, aus dem Bewußtsein der beruflichen Zusammengehörigkeit, diesen Menschen eine besondere Freude zu bereiten. Weihnachten ist die rechte Zeit dazu.

Durch die Straßen der entlegenen Stadtviertel Brombergs, durch Schmedenhöhe, Schöttersdorf, Schleusenau fährt ein Horch-Wagen. Er zieht leise durch den Frost, um nicht aufzufallen, als würde er, daß er zu gut, zu schön für diese Straßen ist. Er hält vor einem jener Häuser, die den Vorstädten das besondere Gepräge geben. Bald stehen Kinder um den Wagen und starren mit offenem Munde das rotbraune technische Wunder an. Selten sehen sie dies in ihren Straßen, durch die sonst nur Kohlenwagen und Bauerfuhrwerke fahren und durch die der Straßenhändler seinen Handwagen zieht.

Er ist hier nicht am Platze, er weiß es. Er will schnell weiter, sobald der Zweck erfüllt ist, dem er dient. Er steht im Dienste der Hilfsbereitschaft — da hat er, auch als vornehmer „Horch“, seine Daseinsberechtigung in diesen Straßen.

Er ist auf der Fahrt durch die Quartiere der Not. Die beiden Damen, die im Auftrage des Pommerschen Automobil-Clubs hier aussteigen, brauchen ihn zu einer besonderen Weihnachtsausgabe. Sie fahren in jedes Haus, in welchem sie einen arbeitslosen Menschen wissen, der einmal im Bereich des Automobilgewerbes tätig war. Es hat viel Mühe gekostet, die vielen Anschriften aufzufinden zu machen. Nun heißt es, persönlich bei jedem einzelnen vorzusprechen, nachzusehen, ob Not, wirkliche Not da ist.

Es gibt keine Mühe, wenn andere in Fürstigkeit leben. Wenn Hilfe, wenn auch nur für kurze Zeit, gebracht werden soll, dann ist es gut, die Not gesehen zu haben. Eine persönliche Nachfrage läßt Wünsche laut werden, was wohl unter dem dringend Notwendigen das Allernotwendigste wäre. Die beiden Damen sind unermüdlich im Stellen der Fragen. Sie gewinnen durch ihre Freundlichkeit.



Deutsche Weihnacht.

Weihnacht ward der ganzen Erde,
aller Welt ist Christ beschert,
doch die lieblichste Gebärde
hat das deutsche Volk begehrte:
Licht vom Himmelsglanze,
Zweig vom Lebenskranze.
Deutsche Weihnacht.

Aller Menschheit Sehnen, Ahnen
nach dem Licht und von dem Kind
faßt die Seele der Germanen
in des Glaubens fest Gebind':
leuchten alle Sonnen,
springen alle Bronnen.
Deutsches Gemüt.

Was vom Christ mit heiligen Zungen
taten einst Propheten kund,
seither tausendfach besungen
hat's der deutsche Liedermund:
klingt und singt auch heute,
groß und kleine Leute!
Deutsches Lied.

Goldne Fäden spinnen, weben
um die Weihnacht Sitt' und Brauch,
Tannenruch und Liebe geben
selger Kindheit einen Hauch:
wird das Dorf zum Walde,
sternhell leuchtet's halde.
Deutscher Baum.

Über Meer und ferne Lande,
wo nur immer Deutsche sind,
hält mit goldnem Weihnachtsbande
fest die Mutter jedes Kind:
alle — deutsche Brüder,
eines Volkes Glieder.
Deutscher Raum.

Überall verkündigt werden
wird des Heilands Weihnachtswort,
doch am kostlichsten auf Erden
heg' und birg's, du deutscher Hort!
Riß, Pier, leben, sterben,
läßt die Kinder erben!
Deutsche Weihnacht. Friedrich Just.

Nichtha-Wagen und fuhr als armer Kult davon, von keinem Menschen erkannt. Im Wagen lagen unter der Decke einige Weckeruhren und ein Grammophon. Puyi liebte die Klänge der Weckeruhren und das Spiel des Grammophons über alles. Die Schätze des Palastes und die Kronjuwelen ließ er im Palast zurück. Sie fielen alle dem General Feng in die Hände.

Auf seiner abenteuerlichen Flucht gelangte der Exkaiser nach Tientsin und ließ sich dort in der japanischen Konzession nieder. Warum gerade in der japanischen? Wahrscheinlich, weil er für die abendländische Zivilisation schwärzte, die ihm seine englischen Lehrer in der Gestalt von Motorrädern, Grammophonen, Weckeruhren usw. begegneten und in Japan ein Vorbild eines asiatischen Landes sah, das durch Emanzipation der Errungenschaften der europäischen Zivilisation mächtig werden konnte. Diese Empfindung erfüllte sein Herz mit Hochachtung für Japan. Sie war es, die Puyi dazu bestimmte, bei den Japanern Schutz und Zuflucht zu suchen. Die Japaner, weitstichtig genug, versagten ihm nicht die Gastfreundschaft und halfen dem kaiserlichen Flüchtlings mit Geld aus. Sofort bestellte sich Puyi europäische Anzüge bei einem englischen Schneider in Tientsin.

Dann mietete der Kaiser eine Villa im japanischen Stadtviertel, mit Warmwasser, Zentralheizung und elektrischen Klingeln. An diesen hatte er seine größte Freude. Daraufhin lernte er Motorrad fahren, unter Begleitung einer Jazz-Kapelle steppen, Golf spielen und boxen. Er verkehrte zumeist mit Japanern und Engländern, trug mit

So steigen sie in dunkle Keller hinab, in denen man kein menschliches Wesen wähnt. Aber hier wohnt jemand. Man hört im dunklen Gang durch irgend eine Tür Kinderschreie. Unsagbar traurig dieser Raum. Aber auch hier wartet man auf Weihnachten — gerade hier. Es sind Kinder, die an einem winzig kleinen Christbaum stehen, das der Vater soeben in einen Ständer getan hat.

Seit zweit Jahren ist der Vater arbeitslos. Wünsche? — Der Mann ist sprachlos. Schon lange ist er nicht mehr nach seinen Wünschen gefragt worden. Er zieht die Mühe und dankt. Ja, da würden wir wohl für den Kleinen etwas brauchen, der hat kaum noch ein brauchbares Kleidungsstück. Aber sein Schwesterchen, das am Boden hockt, würde auch mancherlei brauchen. Und Heizung —, und Nahrungsmittel? — Sicher, auch das!

Aber, was ist wohl das Dringendste und dem Dringendsten Nahrungsmittel und Heizung, um den Kindern in den Feiertagen eine warme Stube und ein eigenes Essen zu geben. Etwas „Eigenes“.

Der Mann schaut dankbar den beiden Damen nach, die ihm ein Engel in der Adventszeit gesandt hat. Bald werden die Sachen kommen, die er als die Notwendigsten bezeichnet hat — noch vor Weihnachten. Ein kleiner Eichthilf. Er schaut sinnend dem „Horch“ nach und denkt daran, daß er bessere Tage kannte, als auch er an dem Steuer eines Wagens sitzen durfte. Aber das ist schon lange her, es ist bereits nicht mehr wahr.

Vielen Häusern, vielen arbeitslosen Menschen gilt der Besuch. Man will, bevor man eine kleine Weihnachtsfreude in diese Häuser trägt, erst nachfragen, ob nicht ein ganz besonders dringender Wunsch vorliegt. Überall hört man ihn. Lebensmittel und Heizung werden besonders erwähnt. In zahlreiche Wohnungen gehen die beiden Damen mit ihrem Auftrag, man will helfen und beschönigen — man will es heute zweckmäßig tun. Überallhin bringen sie mit ihrer Ankündigung ein wenig Freude.

Eine schöne Aufgabe. Die Hilfe der beruflich verbundenen Menschen greift mit ein dort, wo das allgemeine Hilfswerk nicht groß genug sein kann. Das leuchtende Beispiel haben wir durch Anregungen erhalten, die von jenseits der Grenzen kamen. Wir haben dort den Erfolg gesehen und wollen in gleicher Art die Linderung der Not schaffen. Über Stand, Beruf Weltanschauung und Konfession steht die Not. Nur sie seien wir. Haben wir die Aufgabe an der Not des nächsten erfüllt, dann können wir mit eigener Freude die Weihnacht einföhren lassen.

Vorliebe Frau und Sohn; seine Gattin, eine chinesische Prinzessin, nannte er Elisabeth.

So lebte der letzte Groß der Mandchu-Dynastie in Tientsin, bis die Japaner ihn in die Urheimat seiner Ahnen als frisch gebadeten Präsidenten versetzten. Jetzt will man aus dem Präsidenten Puyi wieder einen Kaiser machen. Zum dritten Mal! Die Welt ist unbeständig ... M. A.

Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn am 8. Januar 1934?

In politischen Kreisen Charbins verlautet, daß zum 8. Januar, dem Tage der Ausrufung der mandchurischen Monarchie die Kaiserliche Regierung eine Verordnung erlassen wird, in der erklärt wird, daß die chinesische Ostbahn beschlagnahmt und als nationales Eigentum des mandchurischen Staates erklärt wird.

Der mandchurische Kaiser Puyi soll zu dieser Frage sein Einverständnis bereits gegeben haben.

Die Attentäter auf Tschenmin zu hingerichtet.

Am Mittwoch wurden in Kanton drei Personen wegen des Anschlags auf den General der Infanterie Tschenmin zu hingerichtet. Der Zustand des Generals ist noch sehr besorgniserregend.

Personenzug zum Entgeisen gebracht.

Nach Meldung aus Kanton haben chinesische Banditen am Mittwoch einen Personenzug zur Entgleisung gebracht, wobei acht Personen getötet wurden. Die japanische Wache leistete erbitterten Widerstand und vernichtete die chinesischen Banden. Von der japanischen Wache wurden drei Soldaten und ein Unteroffizier getötet.

„Seestern“ im Pazifik.

Die Amerikanische Regierung beschlagnahmte die japanische Zeitschrift „Hinode“, die einen Artikel des Lieutenant-Commanders Kyoso Funanaga enthält, der — nach Art des weltberühmt gewordenen „Seestern“ vor dem Weltkrieg — einen künftigen amerikanisch-japanischen Krieg beschreibt. Bemerkenswert ist vor allem, daß Vice-Admiral Suetugu und das Mitglied des Obersten Kriegsrates, der Delegierte auf der Washingtoner Flottentreffen, Admiral Hirohara Kato, Vormorte schrieben, wodurch die Schilderung Funanagas eine Art offiziellen Anstrich erhält.

In diesem Artikel wird geschildert, wie das Flaggschiff der amerikanischen Asien-Flotte, „Houston“, durch einen japanischen Berührer angegriffen wird. Der verantwortliche japanische Kommandant wird zum Tode verurteilt, weil er diesen Angriff ohne offiziellen Befehl unternommen hat, doch gelingt es ihm, zu flüchten. Die Vereinigten Staaten betrachten diesen Angriff als eine Herausforderung und erklären Japan den Krieg, der mit dem Siege Japans endet. Dem Urheber, dem japanischen Kommandanten, wird in Honolulu ein Denkmal gesetzt.

In einem Vortrag sagt Suetugu, daß die Schilderung in Japan nicht nur das japanische Publizum, sondern auch alle Schiffahrtssachverständigen lebhaft interessieren müsse. Als Admiral der japanischen Flotte könne er nicht offen seine Ansicht darlegen, weil er sonst militärische Geheimnisse verraten würde, doch könne er erklären, daß Japan durchaus befriedigt sein dürfe, wenn der Seekrieg gegen Amerika in der geschilderten Weise gewonnen würde. Admiral Kato sagt in seinem Vortrag, daß das amerikanische Publizum, wenn es den Artikel Funanagas lese, zu der Überzeugung kommen müsse, daß der moderne Luftkrieg in einem künftigen Kriege eine große Bedeutung zukomme.

Das japanische Außenministerium wird gegen die Beschlagnahme der Zeitschrift „Hinode“ durch die amerikanische Zollbehörde offiziell Protest einlegen.

Birtschaftliche Rundschau.

Der Briefkasten für Gdingen.

Bei der Aufhebung der Bromberger Handelskammer war den Bromberger Industrie- und Handelskreisen, die sich gegen die Auflösung heftig zur Wehr gesetzt hatten, zur Beleidigung gefragt worden, daß hier gewissermaßen eine *Swingstelle* (Expositur) der Kammer gelassen werden würde. Die Entwicklung der ganzen Frage hat indes einen etwas anderen Verlauf genommen, und deshalb wird seitens der interessierten Kreise Protest erhoben. Im „Kurier Poznański“ erscheint ein heftiger Artikel wegen der Benachteiligung Brombergs, in dem es u. a. heißt:

„Bei der Liquidation der Bromberger Kammer war gesagt worden, in Bromberg werde eine Expositur der Kammer geschaffen auf breiter Grundlage, gewissermaßen eine *Swingstelle* am Standort. In Bromberg würden die wichtigsten Kommissionen ihren Sitz haben, und hier würden sogar häufig die Plenarversammlungen der Kammer abgehalten werden. Die Wirklichkeit stellt sich indes weniger rosig dar, als diese Versprechungen und Ankündigungen.“

Eine Bromberger Expositur gibt es bisher nicht.

Allerdings amtieren hier die früheren Angestellten der Bromberger Kammer, denen bei der Liquidierung der Kammer gekündigt worden war; aber es handelt sich dabei um die Amtsführung von Leuten, die auf den Aussterbeplatz gesetzt sind. Im übrigen sind alle laufenden wirtschaftlichen Fragen und eventuell sogar solche, die den hier tätigen Beamten zur Kenntnis gebracht werden, schon durch Gdingen untersucht und entschieden. Der Stab der noch in Bromberg befindlichen Angestellten der früheren Bromberger Kammer ist

nur eine Vermittlungsstelle.

in der die Briefe und Forderungen der Wirtschaftskreise entgegengenommen und nach Gdingen überwiesen werden. Irgend jemand sagte bestimmt, daß das ganze große und schön eingerichtete Gebäude der früheren Handelskammer am Neuen Markt nichts anderes geworden sei, als ein Briefkasten der Gdinger Kammer.

Wir sagen bereits oben, daß die Wirklichkeit sich nicht so darstellt. Vermutlich wollen die Gdinger Behörden der pommerschen wirtschaftlichen Vertretung sich aus den Versprechungen, die man Bromberg gemacht hat, herausmanövriren und denken daran,

die Graudenz Expositur zu beseitigen, um an den Kosten einer Bromberger zu schaffen.

Von einer solchen Erledigung der Angelegenheit war bei der Liquidation der Bromberger Kammer nicht die Rede. Vor einigen Jahren wurde die Graudenz Handelskammer liquidiert, und man versuchte damals, daß diesem wichtigen wirtschaftlichen Mittelpunkt kein Unrecht geschehen würde; denn Graudenz wurde eine groß umgrenzte Expositur erhalten. Und jetzt sollte man auf Kosten von Graudenz in Bromberg eine Expositur schaffen? Wozu habe man dann die Kammer liquidiert? Wer könnte den Wirtschaftskreis von Bromberg, dem wichtigsten Zentrum der Industrie und des Handels im polnischen Nordwesten garantieren, daß nicht in einigen Jahren der Gedanke auftaucht, die Bromberger Expositur zugunsten des — sagen wir — heute so modernen Grünfaches, alles in Thorn oder vielleicht auch in Gdingen zu zentralisieren? Auf solche Gerüchte hin haben die Graudenz Alarum geschlagen und haben sich dieser Art der Erledigung erwehrt.

Die pommersche Expositur soll in Graudenz verbleiben.

In das Budget für das Jahr 1934 soll die „große“ Summe von 26 000 Zloty zur Errichtung von drei Exposituren eingesetzt werden, nämlich in Graudenz, in Thorn und in Bromberg. Wie werden diese Exposituren aussehen? Wird man mit den 26 000 Zloty diese drei Wirtschaftszentren, die gebürgt ausgestattet werden müssen, unterhalten können? Denn vor der Liquidation der Bromberger Kammer hieß es, daß zum Unterhalt der Expositur in Bromberg allein alljährlich eine Summe bereitgestellt werden würde, die erheblich größer war, als die jetzt für drei Exposituren in Aussicht genommene Summe von 26 000 Zloty.

Wir schlagen Värm und fordern die Wirtschaftskreise Brombergs und der Umgegend zu ausdrücklichem Protest gegen eine solche Behandlung der Frage der Expositur in Bromberg auf, einer Stadt von 120 000 Einwohnern, die trotz der gegenwärtig schweren Krise die Zentrale für den Handel eines großen Teils von Pommern ist. Bromberg mit seiner riesigen Industrie, die es heute still steht, die aber jeden Augenblick wieder aufleben kann, dieses Bromberg kann nicht mit einer solchen Expositur abgefunden werden, die nur ein Briefkasten ist für die Gdinger Kammer.“

Weitere Einschränkung

der englischen Bacon-Einfuhr

Der britische Landwirtschaftsminister Eliot teilte den Vertretern der nach England exportierenden Länder mit, daß die Englisches Regierung für das Jahr 1934 weitere Einschränkungen der Bacon einfuhr plane. Zunächst ist an eine zehnjährige Einschränkung gedacht, die in zwei Terminen durchgeführt werden soll: am 1. März um 7 Prozent, am 1. Juni um weitere 3 Prozent des bisherigen Kontingents.

Verstaatlichung der polnischen Getreidewirtschaft.

In der Sejmkommission hat der polnische Landwirtschaftsminister befürgegeben, daß „schon in der nächsten Zeit die Gesamtheit der polnischen Getreidepolitis beim Landwirtschaftsministerium konzentriert werden wird, wodurch eine schon lange geforderte Förderung der Landwirtschaft erfüllt werden würde“. Es verlautet, daß das Landwirtschaftsministerium in Zukunft die gesamte Getreidebewirtschaftung kontrollieren werde und daß „dieses Ziel eine Reihe von Vollmachten auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung in Zukunft an das Landwirtschaftsministerium übergehen werden, die bisher beim Innenministerium lagen. Vor allen Dingen handelt es sich um die Interventionsfunktionen der staatlichen Getreidelager.“

Das Landwirtschaftsministerium soll eng mit dem Getreideexportverband zusammenarbeiten. Auch auf den innerpolitischen Getreidehandel will das Ministerium Einfluß gewinnen. Zu diesem Zweck sollen besondere Abteilungen in dem Ministerium gebildet werden.

Der Danziger Holzmarkt.

Im allgemeinen hat sich die Situation am Danziger Holzmarkt in den Vorweihnachtswochen kaum geändert. Im Weichholzgeschäft fehlt es an größeren Transaktionen. Die polnischen Angebote auf Kiefernholz zum Preise von 52 Zloty je Bestmeter franko Wagon Danzig werden von den Danziger Firmen weiterhin abgelehnt. Kleinere Partien werden auf der Grundlage der früheren Preise, die sich ungefähr auf dem Niveau von 50—51 Zloty je Bestmeter franko Wagon Danzig halten, getätigkt. Die Lage am Markt für Tannen- und Fichtenholz ist gleichfalls unverändert. Die Nachfrage aus England und ebenso aus Belgien und Frankreich war in den letzten Tagen groß.

Am Markt für Hartholz läuft sich weiter größeres Interesse vorwiegend für Langholz beobachten, in welchem größere und kleinere Transaktionen zustande kamen. Die Exportfirmen, die sich in letzter Zeit hauptsächlich mit der Ausfuhr von besäumter Eiche befaßten, zeigen neuerdings größeres Interesse für Langholz, als für Stammblöcke. Die Preisstabilität für das sogenannte Sortiment ist weiterhin ungeläufig. Notiert wurden für kleinere Partien von Rundholz 60 Zloty für 30—39 Zentimeter starke Eiche, und 80 Zloty für 40—49 Zentimeter starke Eiche franko Wagon Verladestation. Die Tendenz für Bladmäre ist schwach. Auch die Nachfrage nach Kotholz hat sich verringert. Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlerste, Hafer, Roggen- und Weizennmehl ruhig.

Am Markt für Eisenbahnschwellen herrscht Ruhe. Die aus Polen angebotenen Schwellen halten sich ungefähr auf einem Preisniveau von 6 Zloty je Stück franko Wagon Verladestation.

Gesamtindizes: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Kartoffelmehl 17 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz